



Den Flüchtlingen, die nachweisbar genügend Vermögen besitzen, wird die Möglichkeit geboten, in den Departements, die sie sich selber aussuchen dürfen, sich anzusiedeln. Die unbemittelten Flüchtlinge, die den größten Teil der saarländischen Flüchtlinge ausmachen, sollen möglichst unter Berücksichtigung ihrer bisherigen Berufe in Arbeit gebracht werden.

### Die Reichsbank in der letzten Januarwoche

Normales Bild.

Der Reichsbankausweis vom 31. Januar zeigt ein normales Bild. Die Erhöhung der gesamten Kapitalanlage um 301,3 auf 4461,6 Mill. RM liegt zwar etwas über der Belastung, die Ultimo Januar 1934 mit 285,4 Mill. RM verzeichnet wurde. Wenn man aber die außerordentlich große Entlastung während des Monats Januar berücksichtigt, die bekanntlich 164,3 v. H. der Ultimo Dezemberanspannung betrug, so ist die Januarbelastung nicht sonderlich groß. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 31. Januar auf 5676 Mill. RM gegen 5989,9 Mill. RM zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 5429 Mill. RM zur entsprechenden Vorjahrszeit. Die Abnahme der sonstigen Aktiven um 58,6 auf 610,4 Mill. RM hängt damit zusammen, daß Rentenbankcheine neu in den Verkehr geleitet worden sind. Die Verringerung der Giro Guthaben um 116,8 auf 822,0 Mill. RM entfällt zum größten Teil auf die öffentlichen Konten, während die privaten kaum verändert sind. Die Deckungsbestände der Reichsbank sind um 0,6 auf rund 84,4 Mill. RM erhöht, und zwar haben die Goldbestände um rund 596 000 RM auf rund 79,8 Mill. RM und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um rund 50 000 RM auf rund 4,6 Mill. RM zugenommen.

### Die Technik kulturfördernd.

Eine Botschaft von Rudolf Hef.

Die technischen Organisationen (V.B. Bund deutscher Techniker und Reichsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeiter) des Gauess Düsselbors veranstalteten am Sonntag in Düsseldorf einen „Tag der Technik“. In der Vortragskammer in der Rheinhalle verlas Hg. Reinhold eine Botschaft, die der Beauftragte des Führers zur Zusammenfassung der deutschen Technik, Dr. Todt, im Auftrage des Stellvertreters des Führers, Adolf Hef, hatte übermitteln lassen. In der Botschaft an die deutschen Techniker heißt es:

Die deutsche Technik ist in erster Linie berufen, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, Rohstoffknappheit zu verhindern und dem deutschen Volk Brot zu verschaffen. Sie muß aber zu diesem Zweck Kraft zusammenfassen und zielstrebig auf das Staatswohl gerichtet werden. Nur dann kann sie die gewaltigen Aufgaben lösen, und nur dann wird die Behauptung von der Kulturschädlichkeit der Technik widerlegt, da eine richtig eingeleitete Technik kulturfördernd sein wird. Der deutsche Techniker aber als Träger der deutschen Erfindungsgabe und als Verwalter des deutschen Geistesgutes muß heraus aus seiner einseligen Gebundenheit und muß erkennen, daß die hohe Aufgabe, die ihm gestellt ist, nicht nur besteht im Berechnen, Erfinden und Konstruieren, sondern daß seine schöpferische Begabung ihn auch verpflichtet, sich am öffentlichen Leben zu beteiligen. Er muß wissen, daß er die Schuldigkeit hat, die von ihm gemachten Erfindungen auf ihrem Weg zu begleiten und zu prüfen, ob sie seinem Volk und seinem Lande nützen. Auf diese Weise wird er erreichen, daß die Technik die Achtung erlangt, die ihr als teilweiser Gestalterin des öffentlichen Lebens zukommt.

## Die Bedeutung der deutsch-polnischen Verständigung.

Eine bemerkenswerte Rede des polnischen Außenministers.

Der polnische Außenminister Oberst Bed gab Freitag im Sejmanschuß für auswärtige Angelegenheiten einen Überblick über die polnische Politik des letzten Jahres. Bezüglich der nachbarlichen Beziehungen mit der Sowjetunion hob Minister Bed hervor, daß bei seinem Moskau-Besuch und bei der persönlichen Fühlungnahme mit den führenden Männern der Sowjetunion beiderseits der Wunsch festgestellt wurde, der neuen guten Form der Nachbarschaft, wie sie durch den Nichtangriffspakt und das Protokoll über die Feststellung des Angriffscharakteres sei, dauerhaften Charakter zu geben. Sie habe logisch zur Verlängerung des Nichtangriffspaktes auf weitere neun Jahre geführt.

Auf die Beziehungen zu Deutschland übergehend, wies Minister Bed darauf hin, daß vor wenigen Tagen die Berliner und Warschauer Presse mit Recht dem Jahrestag des deutsch-polnischen Abkommens viel Aufmerksamkeit geschenkt habe.

Wir können ohne weiteres sagen, so erklärte der Minister, daß dieses bedeutsame Abkommen, belebt von offenem Friedenswillen, in dieser Periode seine Lebensprüfung in vollem Ausmaß bestanden hat und in vielen Gebieten unseres Alltagslebens auf beiden Seiten der Grenze eingegriffen hat.

Def in ihm ausgedrückte Wille einer guten Gestaltung der gegenseitigen Beziehungen hat den Weg bereitet, um viele praktische Fragen zu lösen. Klarster Ausdruck hat das in den Verhandlungen gefunden, die zur Aufhebung des sogenannten Zollkrieges zwischen unseren beiden Staaten führten. Auf der Grundlage dieses wirtschaftlichen Abkommens kann man den stufenweisen Aufbau der internationalen Zusammenarbeit fördern.

Landwirtschaft, Handel und Industrie fänden allmählich den Weg des natürlichen Austausches wieder und die Handelslagen beider Länder zeigten sich in den gegenseitigen Gütern. Die auf dem Gebiet der Wissenschaft, der Kunst, der Presse, des Fremdenverkehrs und des Sports angeknüpften Beziehungen hätten ähnliche Bedeutung. In Beluchen hervorragender politischer Persönlichkeiten habe die Fühlungnahme der leitenden Persönlichkeiten ihren Ausdruck gefunden so im Besuch des Ministers Dr. Goebbels und im Besuche des preußischen Ministerpräsidenten Göring. Die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten, die in der ganzen Welt vorhanden seien und sich auch in Mangelerscheinungen zeigten, müsse man für eine Übergangsperiode ansehen und hoffen, daß bei Fortsetzung der gegenseitigen Beziehungen zu den westlichen Nachbarn eine Zeit des internationalen Austausches ohne alle Erschwerungen herankommen werde, die die normale Entwicklung des nachbarlichen Austausches lähmen könnten.

Bei allen Verhandlungen zwischen Polen und der Reichsregierung habe man viel guten Willen feststellen können; die Verhandlungen seien im Geiste des Januar-Abkommens geführt worden, und das sei ein reales Ergebnis des Abkommens.

Bezüglich der Beziehungen zur freien Stadt Danzig hob Minister Bed hervor, daß der Weg unmittelbarer Verständigung, der durch den jetzigen Danziger Senat beschritten worden sei, vorteilhafte Ergebnisse für beide Seiten erzielt habe. Nach einem kurzen Hinweis auf die polnische Haltung zur Frage des Minderheiten-schutzes in Genuß kam Minister Bed auf

### die Frage des Ostpastes

zu sprechen. In Rücksicht auf die geographische Lage interessierten Polen alle Pläne, die die politische Organisation Osteuropas betreffen. Das ältere Thema diplomatischer Verhandlungen auf diesem Gebiete sei das sogenannte Ostlocarno, das eigentlich weder ein Locarno, noch Ostlocarno sei. Der Name „Ostlocarno“ sei für Polen zweifellos nicht sehr reizvoll; denn es habe an die Locarno-Verträge schlechte Erinnerungen, da sie mit den Lebensinteressen Polens in keiner Weise gerechnet haben. Über den Ostpakt werde weiterhin verhandelt. Polen müsse alle Einzelheiten dieser Frage aufmerksam prüfen und dabei vor allem dafür sorgen, daß seine eigenen Erwerbsverhältnisse keinerlei Schaden leiden, die durch die Zusammenarbeit mit den Nachbarn gegeben seien und die auf eine wirkliche Stabilisierung der Verhältnisse in Osteuropa hinführen. Von diesen Grundsätzen habe sich Polen bisher leiten lassen und werde es weiterhin tun. Sowohl nach der politischen wie nach der formalen Seite dieses Pastes gebe es so viele Fragezeichen, daß man das endgültige Ergebnis der Verhandlungen noch nicht voraussehen könne.

Die römischen Pakte würden von der polnischen Regierung günstig aufgenommen; denn sie entsprächen der traditionellen Einstellung der polnischen Politik im Donauraum. Abschließend betonte Minister Bed, der von ihm gegebene Überblick über die politische Arbeit des letzten Jahres gebe ein klares Bild der Tendenzen der polnischen Politik. „Sie ist selbstverständlich eine Politik Polens, unsere eigene Politik. Sie kann dem einen gefallen und dem anderen nicht gefallen. Das ist ihr gutes Recht.“

### Die Reichsbahn im Dezember 1934.

Ungeahnt starker Weihnachtsverkehr.

Am Dezember 1934 wirkte sich bei der Deutschen Reichsbahn im Güterverkehr das Nachlassen des Herbstverkehrs aus. Der Wettbewerb des Kraftwaagens blieb auch in diesem Wintermonat infolge anhaltend günstiger Witterungsverhältnisse spürbar. Im Vergleich zum Vorjahr wurde die Verkehrsleistung dadurch beeinflusst, daß die Binnenschiffahrt den ganzen Monat über befahren waren. Der saisonmäßige Verkehrsrückgang erreichte gegenüber dem Vormonat 12,6 v. H. Der Frachtfußverkehr

kehr war rege, blieb jedoch hinter dem des Vormonats zurück. Der Personenverkehr war in der ersten Dezemberwoche nur schwach. Mit dem ersten Weihnachtstag der Festtagsrückfahrten fehlte jedoch ein außerordentlich starker Reiseverkehr ein, der sich in ungeahnter Weise steigerte. Auch die starke Fahrpreismäßigung für Ausländer wurde sich günstig aus. Insgesamt wurden 5362 überplanmäßige Züge gefahren gegen 3457 im Dezember 1933. Der Wettbewerb der Kraftwagen und der Omnibusse machte sich jedoch besonders an den Feiertagen auch im Fernverkehr in weit größerem Umfang als bisher bemerkbar.

Die vorläufigen Einnahmehzahlen für die Einnahmen des Geschäftsjahres 1934 zeigen folgende Unterschiede gegenüber 1933: Im Personen- und Gepäckverkehr plus 70,4, im Güterverkehr plus 324,9, bei den sonstigen Einnahmen plus 8,9 und bei den Gesamteinnahmen plus 404,2 Millionen RM.

### Jeder Bauernsohn im Arbeitsdienst.

Vereinbarung zwischen Reichsbauernführer und Reichsarbeitsführer.

Der Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl und der Reichsbauernführer Reichsminister Darré haben Vereinbarungen über das Verhältnis zwischen Arbeitsdienst und Reichsnährstand getroffen. Danach wird der Reichsbauernführer dafür, daß jeder deutsche Bauernsohn und Sohn eines Landarbeiters durch die Schule des Arbeitsdienstes geht. Der Reichsbauernführer macht die Bekleidung eines Führeramtes im Reichsnährstand sowie die Einstellung als Angestellter oder Arbeiter für die nach dem 31. Dezember 1914 Geborenen von der Dienstleistung im nationalsozialistischen Arbeitsdienst und von dem Besitz des Arbeitsdienstpasses abhängig. Von den Angehörigen des Reichsnährstandes, die in der Zeit vom 1. Januar 1911 bis 31. Dezember 1914 geboren sind, ist die Arbeitsdienstzeit nachzuholen, soweit die Aufnahme-fähigkeit der Organisation des Arbeitsdienstes dies zuläßt. Der Reichsnährstand wird diese Angestellten nach Ablauf ihrer Dienstzeit wieder in seinen Dienst übernehmen. Die Arbeitsdienstzeit beträgt grundsätzlich ein Jahr, für die vor dem 1. Januar 1915 Geborenen ein halbes Jahr. Die Einstellung erfolgt erstmalig zum Oktober 1935 auf Grund der Verbarungsanzeige.

### Unglaubliche Zustände in einem Irren-Asyl.

Sturmangriff auf das Arztzimmer.

Der „Paris Midi“ veröffentlicht einen Bericht über unglückliche Zustände in einem Alters- und Jugendheim in Nantes, in dem Waisenkinder untergebracht sind. Das Heim, das sich aus drei verschiedenen Abteilungen zusammensetzt, einem Krankenhaus, einem Altersheim und einem Waisenhaus, wird von Ordensschwestern verwaltet. Bis vor kurzem wurde es außerdem von einem besonderen Aufseher betreut, der aus Ersparnisgründen abberufen wurde. Seit dieser Abberufung hat sich eine Gruppe von etwa zehn Waisen zusammengetan, die das Heim buchstäblich terrorisiert. Diese Bande von 17- bis 19-jährigen hat sich Revolver beschafft und fast täglich kommt es zu ernststen Zwischenfällen. Die Waisenzüge des Krankenhauses werden häufig nachts überfallen und zu Boden geschlagen. Es soll verschiedentlich sogar zu Schießereien gekommen sein. Vor wenigen Tagen sollen die jugendlichen Verbrecher einen regelrechten Sturmangriff auf das Arztzimmer unternommen haben. Die Ärzte hätten sich nur durch Verbarrieraden der Türen in Sicherheit bringen können. Jede Nacht überfielen die Zöglinge die Mauer und kamen erst beim Morgengrauen vollkommen betrunken zurück. Die Verwaltung hat jetzt mehrere Schärferhunde zur Verfügung gestellt bekommen, die den Wächtern beigegeben worden sind. Außerdem hat man die Mädelführer in eine Erziehungsanstalt gesteckt.

— Schweres Eisenbahnunglück bei Kairo. Ein schwerer Eisenbahnzusammenstoß ereignete sich in der Nähe von Kairo. Fünf Personen wurden getötet und zwei schwer verletzt.

## Eliza.

Historischer Roman von Rudolph Straß.

10) (Nachdruck verboten.)

„Das sind jetzt deutsche Landsleute“, Märchel tief wieder empfand die Braune.

„Bettinche — halt doch die Gosh!“ flüsternte die dralle Blonde. Aber ihre Freundin stemmte die Hände in die Hüften und funkelte furchtlos wie eine gereizte Rahe auf die Soldaten hinab.

„... und statt daß die Herre Sachse zwei schuklose Mainzer Mädche ungeniert passiere lasse ...“

„Ich mein“, die Jungfern haben Schutz genug!“ schrie ein Korporal. Alles grölte. Vor dem Wagen hielt als Wache ein grüner, Großherzoglich-Warschauer Ulan zu Pferde, das weiß-rote polnische Fähnchen an der aufrechten Lanze. Eine andere rot und weiß gestreifte Riemen-Lapla und rot eingefärbte Mantel schimmerte hinter dem Fuhrwerk. In einer zweiten, unmittelbar folgenden Kutsche raunte ein bleicher Franzose mit tiefgeschattenden Augen aus den fünf Fallklappen seines braunen polnischen Wettermantels heraus zu einem an den Wagenschlag getretenen Offizier:

„Sie sehen in mir den Geheimagenten Bienaffis des Herrn Polizeimeisters Fouche! Ich erstortiere zwei junge Frauenspersonen, die sich des Hochverrats schuldig gemacht haben, in das Hauptquartier. Es wollen die Demoiselles Dullenkopf und Zipler, Wobelschneiderinnen aus Mainz, sein! Nun — man wird sehen!“

„Bartel nur! Ich sag's dem Kaiser Napoleon, wie Ihr Euch hier unmantellich aufführt!“ schrie drüber die Demoiselle Dullenkopf. Ein wiehern-des Gefächers als Echo. Auch der wachhabende Leutnant amüsierte sich. Er ließ den ehemaligen Ulbs und Jakobiner Bienaffis in seinem Wagen sitzen, schlenderte nach vorn zu den beiden Demoisellen und lästete ironisch den hohen Dreispitz.

„Der Kaiser der Franzosen hat gerade Zeit für Dämchen Eures Kaisers“, sagte er. „Außerdem steht Seine Majestät im Begriff, nach der gestrigen Unterzeichnung des Friedens, nach

Paris zurückzukehren. Er wird in kurzem hier durchpassieren ...“

„Er kommt hier vorbei ...? Heißig und gewiß ...? In einer Stunde schon?“ Die Demoiselle Dullenkopf ließ sich, beglückt aufatmend, steil aufrecht auf das Wagenpolster nieder. Sie faltete die Hände und warf aus ihren braunen Augen einen dankbaren Blick zum Herrn im Himmelsblau empor. „Jetzt wird alles gut!“

„Sie werden sich etwa nicht beifallen lassen, den Kaiser zu belästigen, Mamsell! Dafür wird man zu sorgen wissen!“

„Ei — warum habt ihr mich denn dann per Schub aus Polen hierhergeschafft?“ fragte das braune Fräulein aus Mainz spitzbübisch. „Ich bin Euch allen dafür zu herzlichstem Dank verbunden, Messieurs!“

„Sie wird schon etwas angestellt haben! Sacke Sie nicht, Sie Gansel! Ich sehe Sie schon beim Wollspinnen in St. Vazare!“ Der Sachse blinzelte vielsagend zu dem zweiten Wagen zurück. „Mit der Pariser Polizei ist nicht zu spaßen!“

Ein Haufe Offiziere stand jetzt dort an dem Rutschschlag um Monsieur Bienaffis. Aus dem Himmelsblau leuchtenden Binal der Bayern nebenan war ein Brigadier der Infanterie herübergestiegt. Blutrot flammte das Band der Ehrenlegion auf seinem blauen Herzen. Sein rundes Gesicht perlte von Schweiß. Er ließ sich von dem Geheimagenten auf französisch Bericht erstatten.

„So einem g'wideren Preußen haben's Vor-schub geleistet — die Mabel — die verdächtige!“ dolmetchte er den um ihn gescharten schwarzen Hauptkammern über hohen Schirmhelmen. „Über am End — jetzt ist Frieden!“

„Sären Sie — ich tät' die hübschen Tierchen loofen lassen!“ sprach ein Sachse vom Infanterie-Regiment Lindt. Der dicke, kleine, bayerische Kapitän neben ihm nickte gutmütig:

„Die Flintchen sollen khoug'n, daß's weiterkommen!“

„Achtung!“ Eine gelle Stimme. Die hundertfachen Rheinbund-Uniformen spritzten saluerend auseinander. „Der Markschall!“

Der französische Korpsgeneral Lacroux trat rasch, sporenklirrend, den Reistock wagerecht unter der Achsel, in die Mitte seiner deutschen Untergebenen. Er war ein Mann zu Anfang Dreißig, mit einem bartlosen, barischen, jungen Gesicht voll ungeheurer Bravour. Hinter ihm wimmelte ein Stab von grauköpfigen Colonels und schwarzbartigen Brigadiers, alle um Jahrzehnte älter als er. Er schüttelte zu dem vertraulichen Gekuckel des Geheimagenten ungeduldig den harten Kopf und knallte mißbilligend mit der Zunge.

„Ah — la — la! Das ist nicht gut! Das ist Senf nach dem Essen, mein Herr! Wir haben den Frieden ...“

Und schloß, so gedämpft, daß nur der Vertraute des allmächtigen Polizeiministers ihn verstehen konnte: „Wenn dieser Preuße wirklich mit der Weltreichichte um die Wette ritt, so hat sie ihn überholt! Der Wiener General Stutterheim ist jetzt gestern abend in Tiflis und stellt sich angedachts der vollendeten Tatfache des Friedens, als habe er niemals den Krieg in den Falten seines weißen Mantels getragen! Dem Kaiser ist es recht. Er wünscht jetzt keine nachträglichen Verwicklungen mit Österreich. Er hat in nächster Zeit genug mit Spanien zu tun! Also schicken wir die schönen Kinder schleunigst dahin, woher sie gekommen! ... Einverstanden? Sie können sich dem Gewicht meiner Gründe, nicht entziehen? Gut!“

Der General Lacroux trat zu dem vorderen Wagen.

„Stehen Sie auf, Demoiselles, wenn ich mit Ihnen spreche!“ befahl er kurz. „Sie haben Recht! Die Großmut Frankreichs läßt Gnade für Recht ergehen! Sie erhalten die Erbschaft ungetrübter nach Mainz zurückzukehren! Schließen Sie sofort, nachdem Ihre Pässe umgedruckt sind, von hier aus den Weg nach Saisgiren ein! ... Sehen Sie mich nicht so knippsch! An! Kein Wort mehr! Sie sind französische Bürgerinnen! Sie befinden sich in der Zone des französischen Kriegsrechts! ... Lassen Sie sich das gesagt sein! Gute Reise!“

„In einer Stunde gehorche ich mit Vergnügen, mein Marschall!“ sprach die Demoiselle Dullenkopf kampf und setzte sich wieder. „Barber muß ich noch hier den Kaiser sprechen!“

„Sind Sie toll geworden?“

„Wegen dieser Konversation tat ich ja die Reife! Die Fahrt nach Danzig war nur ein Vorwand!“

„Und Sie bilden sich ein, der Kaiser hat auch nur einen Blick für leichtfertige kleine Frauen Ihres Schlages, die im Binal die Gemüter seiner Soldaten verwirren? Wollen einer der Herren, die deutsch sprechen, dem Kaiser befehlen, im Galopp mit diesen beiden Abenteuerinnen nach Saisgiren abzufahren. Die Wäffe folgen nach.“

„Ich bleibe hier — und wenn man mich totschlägt ...“ Die Demoiselle Dullenkopf kletterte eifertig aus dem Wagen und stand blaß, die kleinen Fäuste geballt, rebellisch aufgeregt, mit den schwarzgebänderten Halbhuhen tief im weißen Staub. Der General Napoleons verzog keine Miene.

„Wir sind mit den Preußen fertig geworden!“ sagte er. „Wir werden auch mit Ihnen, Demoiselle, noch fertig werden! ... Hebt das Hüßchen wieder in den Wagen ... Taufend Donner ... Es widerstrebt mir, Gewalt gegen eine Frau anzuwenden! ... Nehmen Sie Vernunft an ...!“ Er furchte grimmig die Stirn. „Der gesunde Menschenverstand müßte Ihnen doch sagen, daß Personen Ihrer Art der Zutritt zum Kaiser verlocken ist ... Halt! ... Nähern Sie sich mir nicht! Sie sind hübsch — ich gebe es zu — aber ich wünschte keine Küsse! Wie? Nur zwei Worte ins Ohr ...?“

Der Marschall Lacroux neigte seinen Zweispitz unmerklich zu den roten Lippen der Demoiselle Dullenkopf. Er preßte den bartlosen, willensfesten Mund beim Zuhören immer nachdentlicher zusammen. Der Ausdruck seiner Züge blieb kalt und unbewegt. Aber aus den schwarzen Augen glitt ein jäher, unwillkürlicher Blick höchster Überwachung an dem jungen Frauenzimmer hernieder.

„Haben Sie irgendeinen Beweis für das, was Sie da behaupten?“ fragte er leise und schnell.

„Ich weiß, daß im Gefolge des Kaisers Generale genug sind, die mich von Frankfurt nach Mainz her kennen!“

(Fortsetzung folgt)

## Sokales und Provinzielles.

**Bobten am Berge, 4. Februar 1935.**  
Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

— **Turnverein Bobten am Berge, e. V.**  
Der Verein hielt am Freitag, den 1. Februar d. J., abends 8 Uhr im Vereinslokal „Zur Stadt Breslau“, hier seine 49. Hauptversammlung ab. Der Vereinsführer eröffnete dieselbe, begrüßte alle erschienenen Mitglieder und gab die Tagesordnung der Versammlung bekannt. Alsdann streifte er in kurzen Zügen die Ereignisse des letzten Jahres und gedachte insbesondere des 30. Januar und des 13. Januar, an dem sich unsere deutschen Brüder an der Saar für die Rückkehr zu ihrem deutschen Vaterland bekannt haben. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „Ich hab' mich ergeben“ wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst erfolgte die Aufnahme von 3 neuen Mitgliedern, die der Vereinsführer herzlich willkommen hieß und zu reger aktiver Arbeit im Verein aufforderte. Der vom Turnbruder Doehorn vorgetragene Jahresbericht schilderte eindringlich die Arbeit, welche im Verein im verflossenen Jahre geleistet worden ist. Erwähnenswert sei unter anderem, daß sich die Mitgliederzahl von 138 am Schlusse des Jahres 1933 auf 176 am Ende des Jahres 1934 gesteigert hat. Unschätzbar des 60. Geburtstages des stellvertretenden Vorsitzenden, prakt. Arztes H. Hante, ist dem Jubilar von Seiten des Vereins gratuliert worden, wofür in der Versammlung Turnbruder Hante seinen Dank aussprach. Dem Vereinsführer, Lehrer H. G. Paul, wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden der Dank für seine im abgelaufenen Jahre vielseitige Arbeit im Interesse des Vereins abgeleitet und ein dreifaches „Gut Heil“ auf den Vereinsführer ausgebracht. Die Berichte der Fachwartente zeigten ebenfalls von der geleisteten Vereinsarbeit. Die Prüfung der Vereinskasse hatte durch die Prüfer, Direktor Fischer und Drogeriebesitzer Fischer, stattgefunden und war die Kasse in bester Ordnung befunden worden, wofür dem Kassier, Turnbruder Bärhold, seitens der Versammlung durch Erheben von den Plätzen Entlastung und Dank für seine Mithewaltung erteilt wurde. Die vom Reichsbund für Selbstübungen herausgegebenen Einheitsübungen werden in der nächsten Zeit durchgeführt und einer Hauptversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Vereinsführer gab hierzu bereits einige Punkte der Übungen bekannt. Eine längere Debatte entspann sich über die Abhaltung des diesjährigen Wintervergnügens. Da dasselbe für den 24. Februar vorgesehen war, jedoch an diesem Tage eine Veranstaltung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ stattfindet, mußte es auf den 3. März verlegt werden. Das Wintervergügen wird wiederum in der Form eines Maskenfestes abgehalten unter der Losung „Einst und jetzt“. Nachdem noch die Versammlungsniederchrift durch den Schriftführer verlesen worden war, wurde die Hauptversammlung mit einem fröhlichen Liede geschlossen.

— **Skat-Turnier.** Am Sonnabend, den 2. Februar er. hatte Herr Ruffer im Hotel „Zum blauen Strich“, hier zu einem Preis-Skat eingeladen, welcher gut besucht war. Vor Beginn gab der Veranstalter die Spielregeln bekannt, nach welchen Kontra, Ré ausgeschloffen waren, nur was die Spiele zählten, dem Gewinner zu oder falls verloren abgeschrieben werden durfte. Nach 2 1/2 Stunden eifrigen und interessanten Spielens wurden die besonders ausgegebenen einheitlichen Statistiken mit den Notierungen der 60 Pflichtspiele zusammengekommen und das Resultat festgestellt. Es haben Preise gewonnen: 1. Josef Grehl mit 916 Points, Arthur Jüner mit 867 P., Enita mit 809 P., Arthur Scholz mit 796 P., Kleinblum mit 788 P., Lubina-Ströbel mit 739 P., Bruno Mühle-Rogau mit 718 P., Alfred Kollmann mit 692 P., ferner 2 Trostpreise Georg Puff und Gustav Voche-Rogau. Die Gewinner wurden zu ihren erhaltenen schönen und wertvollen Preisen sehr beglückwünscht. Nach der Preisverteilung bildeten sich neue Spielergruppen, welche außerhalb des Wettkampfes noch ein Unterhaltungsspielchen begannen.

— **Wetter in Bobten und Umgegend am 4. Februar, früh 7 Uhr.** Barometer = 747,0 mm, etwas gestiegen, gestern früh = 745,8 mm, Thermometer = 1,10 °C, Tief-temperatur nachts = + 0,2, Bodentemperatur = - 1,0°, Maximum gestern = 1,0°, Minimum = - 1,6°, Bodentemperatur = - 2,4°, relative Feuchtigkeit = 90%, Wind = NW, 6-7, Bewölkung = 10/10, Himmel ganz bedeckt, Haufen- und Regenwolken, Zug aus NW, Fernsicht = 3-4 km, Niederschlag gestern = 0,6 mm, Schneehäuer vorm.

## Umtswalter der NSB. werden geschult.

Um das große Heer der Partei- und Volksgenossen, welche für die NS.-Volkswirtschaft im Gau Schlesien tätig sind, für ihre Aufgabengebiete zu schulen und um ihnen das nötige Rüstzeug zu vermitteln, hat das Gauamt Schlesien die Gauführerschule in Weidenhof bei Liegnitz auf 1/2 Jahr durch die politische Gauleitung zur Verfügung gestellt erhalten.

Die Schulung der Umtswalter wird, soweit weltanschauliche Fragen behandelt werden, von Parteigenossen vorgenommen, die durch das Gauaufstellungsamt bestimmt werden. Lieber die Sachgebiete der NSB. sprechen zu den Schulungsteilnehmern die Leiter der einzelnen Abteilungen beim Gauamt. Die Kurse sind auf je 8 Tage bemessen. Bei Beginn jedes neuen Lehrgangs hält der Leiter des Amtes für Volkswirtschaft — Gau Schlesien — einen ausführlichen Einführungsvortrag über die grundlegendsten Aufgaben und Ziele der NSB.

— Der Herr Reichsverkehrsminister hat angeordnet, daß jeder ohne Genehmigung linienmäßig betriebener **Personenverkehr mit Kraftomnibussen** zwischen bestimmten Punkten mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zu verhindern ist. Bei der Durchführung dieser Anordnung wird es unvermeidlich sein, daß Fahrgäste, die an einem nicht genehmigten Linienverkehr teilnehmen, an den Kontrollstellen zum Aussteigen gezwungen werden und die Fahrt nicht weiter fortsetzen können. Die Bevölkerung wird hierauf aufmerksam gemacht. Regreßansprüche an die Behörden können nicht erhoben werden.

## Schulungstagung der weiblichen Angestellten in der Fachgruppe Haus, Garten, Landwirtschaft am 26. und 27. Januar 1935 in Breslau.

Aus dem gesamten Gau Schlesien, selbst aus den entlegenen Grenzorten Oberschlesiens, der Lausitz und der Grenzmark fanden sich 78 Mitglieder zusammen, besetzt von dem ersten Wollen, ihrem beruflichen Fortkommen zu dienen.

Die Schulung gestaltet sich in dieser Fachgruppe schwieriger, denn sie umfaßt sieben verschiedene Berufsgruppen, die in Art und Ausbildung wesentlich von einander abweichen.

Und doch sind es alles Berufe mit ureigensten Frauenaufgaben, alle Mitglieder stehen an einem Platz, wo sie ihre Kräfte einbringen können für die Familie, für den Haushalt, um in ihm der Volkswirtschaft zu dienen, wo sie aber auch, soweit es sich um die ländlichen Frauenberufe handelt, durch ihre Verbundenheit mit der deutschen Scholle für ein wertvolles Erbe Deutschlands mitverantwortlich sind.

Das verpflichtet zu immer neuer Ausrichtung und wurde in der Begrüßung durch Hgn. Elie Weisheit auch stark unterstrichen.

Nach einem musikalischen Auftakt sprach Frau Rohrmann, Direktorin der Frauenberufsschule, Breslau, über „Die Bedeutung der Hauswirtschaft innerhalb der Volkswirtschaft“. Sie zeigte, wie stark die 17 Millionen Haushalte mit ihrem Verbrauch an Gütern die deutsche Wirtschaft beeinflussen, wie die Frau unter Wahrung des Grundgesetzes „Bringt mein Einkauf jemandem Nutzen oder Schaden?“ der einheimischen Industrie und dem Handel dient, wie sie die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung unterstützen und somit der deutschen Volkswirtschaft dienen kann.

Unterstützend zeigte Fräulein Rohrmann in einem zweiten Referat die Forderungen neuzeitlicher Ernährung unter Berücksichtigung unserer Eigenverhältnisse. Ihr reiches Fachwissen auf diesem Gebiete gab viele praktische Ratschläge, die begeistert von den Hörerinnen aufgenommen wurden.

Die Reichsfachgruppenleiterin, Fräulein Rubischung-Werlin, sprach über haus- und landwirtschaftliche Frauenberufe, ihre Aus- und Weiterbildung, zeigte die Unterschiede in Ausbildung und Aufgaben, die schon bei den Haushaltungsführerinnen in Stadt und Land erheblich von einander abweichen. In noch viel stärkerem Maße zeigte dies aber ein Vergleich zwischen Kinderpflegerin, Gärtnerin, Geflügelzüchterin oder gar der Quisquetierin. Alle Berufe stehen aber hoch im Kurs, denn überall, wo Frauen für den Aufbau Deutschlands gebraucht werden, braucht man auch diese Berufe und ihre Arbeit.

Nach einer kurzen Morgenfeier brachte der Sonntag einen Vortrag über „Grundbegriffe der Vererbung“. In leicht verständlicher Form, unterstützt von Lichtbildern, sprach Herr Professor Dr. R. K. K. Breslau über die wesentlichen Begriffe der Vererbungslehre unter Darlegung der Bedeutung der Mendel'schen Gesetze.

Als Quelle des Volkslebens zeichnete Fräulein Julia Mehrlich von der Landesbauernschaft Schlesien in ihrem Thema „Die Aufgaben der Frau im Reichsandrang“ die Bäuerin und ihre Arbeit, deren Weg vom Ich zum Wir zu gehen habe, mit einem starken Bekenntnis zur Scholle.

Den Abschluß, aber zugleich auch den Höhepunkt der Tagung, brachte der Vortrag über „Grundgedanken nationalsozialistischer Erziehung“ von Frau Wesser, Direktorin der Sozialen Frauenschule, Breslau. Hier sprach eine Frau mit reicher Erfahrung auf dem Gebiet der Jugendberichterstattung, die über Körper- und Charaktererziehung den Weg nimmt zur Erziehung für Beruf, Familie, Volk und Staat, unter Entfaltung aller mütterlichen Kräfte, die in der weiblichen Jugend ruhen.

Mit der Verpflichtung zur Leistungssteigerung und echter Kameradschaft und einem Bekenntnis zum Führer und Vaterland fand die Schulungstagung ihren Abschluß.

— **Klein-Ratignitz, 4. Februar.** Das Ehrenkreuz für Frontkämpfer ist am 30. Januar, dem 2. Jahrestage der nationalsozialistischen Revolution, vom Amtsvorsteher Ruppert 10 Kriegskameraden überreicht worden. — Im Jahre 1934 wurden von dem hiesigen Standesamt, zu dem die Ortschaften Klein-Ratignitz, Schwenhild und Sillinghain (Pischdrowitz)

## Zinsenkung bedeutet Wirtschaftsaufbau



Hohe Zinslast hemmt wirtschaftliche Gesundung.

Zinsermäßigung ermöglicht neue Aufträge.

## Zinsenkung schafft Arbeit!

In zähem Ringen hat der nationalsozialistische Staat annähernd vier Millionen erwerbslose Volksgenossen in den Arbeitsprozeß wieder eingegliedert. Es gilt jetzt auch die restlichen 2 1/2 Millionen wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Alle Kräfte müssen auf dieses Ziel angelegt werden. Es läßt sich aber nur erreichen, wenn die gesamte Wirtschaft zu Zinsfällen arbeiten kann, die für sie tragbar sind. Überall in der Welt sind die Zinsen erheblich heruntorgelassen. Auch in Deutschland ist ein Zinsfuß von 6% und mehr längst überholt, ist der natürliche Zins für langfristige Kredite bereits auf 4 1/2% gesunken. Wenn jetzt bei Pfandbriefen und Kommunalobligationen durch freiwillige Mitarbeit der Wertpapierbesitzer eine Zinsermäßigung stattfindet, wobei dem stillschweigend aufzunehmenden Inhaber noch eine besondere Vergütung gezahlt wird, dann bedeutet das nur eine äußere Anpassung an eine tatsächlich bereits vollzogene Ermäßigung des landesüblichen Zinsfußes. Die Zinsenkung kommt der Volkswirtschaft in vollem Umfang zugute. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat ausdrücklich darauf hingewiesen: „In einem lebensfähigen Haus- und Grundbesitz liegt ein Quell dauernder Arbeitsbeschaffung. Die Mehrzahl aller Hausbesitzer wird durch die eintretende Senkung der Hypothekenzinsen in die Lage versetzt, regelmäßiger als bisher die notwendigen Ausbesserungen und Erneuerungen ausführen zu lassen.“

gehören, 31 Geburten (14 Knaben, 17 Mädchen), 14 Eheschließungen und 13 Sterbefälle (7 männlich, 6 weiblich) beurkundet. Die Zahlen vom Vorjahre sind 30 Geburten, 15 Eheschließungen und 10 Sterbefälle.

— **Naselwitz, 4. Februar.** Das Winterhilfswert hat im vergangenen Monat an die Hilfsbedürftigen unseres Ortsgruppenbereichs 275 Brote und am Tage der nationalen Erhebung 73 Zentner Rohle und Lebensmittelscheine im Werte von 392 Mark ausgeteilt.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

**Steuerprechtag.**  
Am Donnerstag, den 7. Februar 1935, von 8 bis 12 Uhr, wird das Finanzamt Breslau-Land im Sitzungszimmer des Rathauses einen Steuerprechtag abhalten.

Bobten am Berge, am 1. Februar 1935.  
Der Bürgermeister. Sch n a b e l.

## Bekanntmachung.

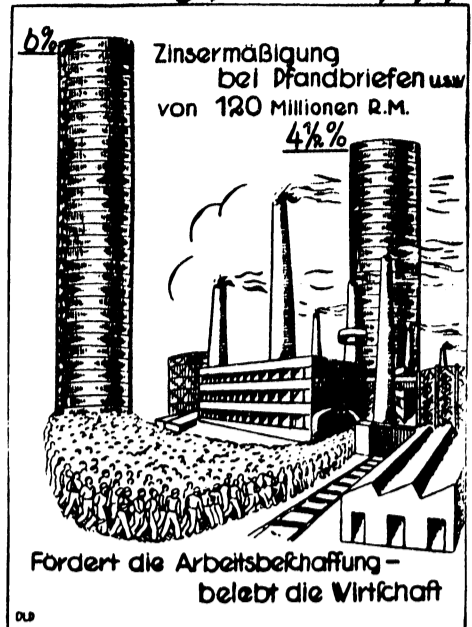
**Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung.**

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung werden für die Monate Februar und März 1935 in dem seit 1. 11. 1934 geltenden Umfange fortgeführt.

Der Stammbuchabschnitt enthält je zwei Reichsverbilligungsscheine A und B sowie einen Westfellschein für 2 Pf. Konsummargarine. Die Gültigkeitsdauer der Reichsverbilligungsscheine ist jeweils auf einen Monat begrenzt. Ihre Verwendung vor Beginn oder nach Ablauf der ausgedruckten Gültigkeitsdauer ist daher unzulässig. Von verschiedenen Seiten sind Klagen darüber bei der Reichsregierung eingegangen, daß namentlich Fleischgeschäfte auf die Verbilligungsscheine vorzuziehende Waren abgeben. Im Interesse einer gleichmäßigen Fettverteilung der minderbemittelten Bevölkerung muß einer vorzeitigen Einlösung der Scheine mit Nachdruck begegnet werden. Verkaufsstellen, die dieser Anordnung zuwiderhandeln, kann die untere Verwaltungsbehörde im Wiederholungsfalle die Annahme der Scheine auf bestimmte Zeit oder dauernd untersagen. Auf diese Möglichkeit ist durch einen entsprechenden Aufdruck auf den Stammbuchabschnitt hingewiesen. Von der Maßnahme ist im einzelnen Falle das zuständige Finanzamt zu unterrichten.

Für die Durchführung der Maßnahme gelten die bisherigen Bestimmungen. Da noch immer Unklarheiten über die Verteilung der Stammbuchabschnitte an Lohnempfänger in den einzelnen Gemeinden herrschen, wolle ich wiederholt darauf hin, daß Lohnempfänger dann bezugsberechtigt sind, wenn das Familieneinkommen den Familienrichtsatz nicht wesentlich übersteigt. Nach meiner Rundverfügung vom 18. 11. 1933 — W. II. Gen. 104/33 — ist, um der Notlage der minderbemittelten Volksgenossen in den Wintermonaten weitgehend Rechnung zu

## Niedrige Zinsen — gesunde Wirtschaft



Zinsermäßigung bei Pfandbriefen usw. von 120 Millionen R.M. 4 1/2 %

Fördert die Arbeitsbeschaffung — belebt die Wirtschaft

## Zinsabbau heißt Wirtschaftsaufbau!

Warum Zinsenkung? Diese Frage wird sich vielleicht mancher Wertpapierbesitzer vorlegen. Die Antwort darauf ist eindeutig: Zinsen von 6% und mehr sind in Deutschland seit geraumer Zeit erheblich überhöht, da der natürliche Zins auf etwa 4 1/2% gesunken ist. Der Besitzer von Pfandbriefen und Kommunalobligationen, der die Zinsermäßigung anerkennt, dient damit nicht nur seinem Volke und setzt starke Kräfte zu neuer Arbeitsbeschaffung in der ganzen Wirtschaft frei, sondern nützt auch sich selbst. Er braucht nichts zu verkaufen und erhält neben einer einkommensteuerfreien Umtauschvergütung von 2% in bar ein Wertpapier, das bei gesteigerter Sicherheit einen noch immer ansehnlichen Zinsertrag von 4 1/2% verbürgt. Er wird in Zukunft in Deutschland keine wirklich sichere Geldanlage mit höherer Verzinsung finden.

Zinsermäßigung befruchtet die gesamte Volkswirtschaft, der Haus- und Grundbesitz wird entlastet, der gewerbliche Mittelstand erhält neue Aufträge, auch die finanzielle Entlastung der Gemeinden ermöglicht weitere Arbeitsbeschaffung.

Wenn die Ketten von Versailles einst brechen, erst dann ist frei die deutsche Fliegererei!

tragen, bei der Einbeziehung von minderbemittelten in diesen Personenkreis weitestgehend zu verfahren. Ich bestimme daher, daß der Richtsatz nicht als wesentlich überschritten gilt, wenn der Mehrerwerb (Nettoertrag) 25 vom Hundert beträgt. Während der Wintermonate, das sind die Monate November bis einschließlich März, gilt ein Mehrerwerb von 50 v. H. Bei der Ausgabe der neuen Fettverbilligungsscheine sind diese Richtlinien nunmehr genau zu beachten und die Verteilung hiernach vorzunehmen.

Teilen die Voraussetzungen für den Bezug eines Stammbuchabschnitts für eine Person erst nach dem 28. 2. 1935 ein, so sind die Reichsverbilligungsscheine, deren Gültigkeitsdauer abgelaufen ist, vor der Auslösung des Stammbuchabschnitts abzutrennen oder so zu entwerfen, daß ihre Verwendung ausgeschlossen ist. Erfolgt die Ausgabe des Stammbuchabschnitts nach dem 11. 3. 1935, so erhält der Bezugsberechtigte lediglich den für März bestimmten Verbilligungsschein A. Nach dem 28. 3. 1935 ist die Ausgabe der Stammbuchabschnitte unzulässig.

Die Stammbuchabschnitte gelangen wie üblich durch die Herren Bürgermeister und Gemeindeführer zur Ausgabe. Mit der Ausgabe wird unverzüglich begonnen werden.

Breslau, den 29. Januar 1935.  
Der Landrat (Bezirksfürsorgeverband).  
v o n S c h e l l w i t z.

Veröffentlichung.  
Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine erfolgt am Dienstag, den 5. Februar 1935, von 9 1/2 bis 11 1/2 Uhr im Verwaltungsgeschäftszimmer. Bobten am Berge, am 2. Februar 1935.  
Der Bürgermeister. S c h n a b e l.

**Verteilung eines Ehrenkreuzes.**  
Ich mache darauf aufmerksam, daß nach der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten über die Stistung eines Ehrenkreuzes vom 18. 7. 1934 die Frist zur Einreichung der Anträge auf Verteilung des Ehrenkreuzes mit dem 31. März d. J. abläuft. Anträge, die nach diesem Zeitpunkt eingegeben, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Bobten am Berge, am 1. Februar 1935.  
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.  
S c h n a b e l.

**Befrage in der Stille dein Gewissen, wie weit dein Opfer deiner Kraft entspricht!**

Spendet auf das Postfachkonto des schlesischen Winterhilfswertes Breslau 73 000.

## Unser die Heimat!

Mit derselben werden Sie aufs engste durch Ihr Heimatblatt, den „Anzeiger für Bobten am Berge und Umgegend“, verbunden.

## Stadt- und Landkreis Breslau.

Neues aus Schlesiens Hauptstadt.

Breslau, 4. Februar.

Breslau hat 627 640 Einwohner. Die Stadt Breslau zählte am 1. Januar 1935 nach den Feststellungen des städtischen statistischen Amtes insgesamt 627 640 Einwohner. Im Laufe des vergangenen Jahres hat die Bevölkerung eine Vermehrung um 1936 Köpfe erfahren. Die Zahl der Geburten stieg auf 7870 — um rund 950 mehr als 1933 — ein Ergebnis, das bisher in Breslau noch nie erreicht worden ist. Im Jahre 1934 hat die Zahl der Geburten (ohne Ortsfremde 10 151) die der Sterbefälle (7155) um 3000 überstiegen, während der Geburtenüberschuß im Jahre 1933 nur 177, im Jahre 1932 nur 33 Personen betragen hatte.

Von der Universität. Zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor wurde der Privat-Dozent für Musikwissenschaft an der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität Dr. Ernst Kirch ernannt. Prof. Kirch wurde am 18. April 1891 in Breslau geboren und hat auch dort die wissenschaftliche Ausbildung erfahren. Sein wesentliches Forschungsgebiet ist die Geschichte der Harmonik, die mit dem deutschen Stil in der Musik eng verknüpft ist.

Dr. Schacht spricht in Breslau. Nach dem Reichsbankpräsident Dr. Schacht in München vor Wirtschaftsvertretern über Wirtschaftsprüfung gesprochen hat, wird er auch vor Wirtschaftsvertretern der Provinz Schlesien in geschlossenem Kreise sprechen.

Dr. Schaeffer Senatspräsident. Generalstaatsanwalt Dr. Schaeffer in Breslau ist seinem Wunsch entsprechend zum Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht in Breslau ernannt worden.

Rücktritt des Stadtdelans Spaeth. Pastor prim. i. R. Richard Spaeth ist von seinem Amt als Stadtdelan, das er seit dem Jahre 1922 verwaltete, zurückgetreten.

Polizei in Gaststätten. In der Nacht zum Freitag wurden mehrere Gaststätten, in denen verdächtige Personen zu verkehren pflegen, von der Polizei besucht. 177 Personen, die sich nicht genügend ausweisen konnten, wurden zur Nachprüfung ihrer Personalien angewiesen. Darunter befand sich ein wegen Einbruchdiebstahls mehrfach gefuchter Mann, der der Staatsanwaltschaft übergeben wurde. Ein obdachloser Bettler wurde dem Gesundheitsamt und 50 Frauenpersonen dem Gesundheitsamt zugeführt. Alle anderen Personen wurden nach Feststellung ihrer Personalien entlassen.

Kadefahrer infolge der Glätte verunglückt. An der Kaiserbrücke wurde ein Kadefahrer von einem Personenkraftwagen, der infolge der Glätte ins Schleudern geriet, umgefahren. Er erlitt schwere Verletzungen und wurde von dem Führer des Kraftwagens in ein Krankenhaus gebracht.

## Stadt und Kreis Schweidnitz.

Bischof D. Jänker in Schweidnitz.  
Gottesdienst in der Friedenskirche.

Am Sonntag wurde die Schweidnitzer Friedenskirche von dem Bischof von Breslau, D. Jänker, besucht. Trotz des Schneetreibens, das schon am Sonnabend eingelegt hatte, war das Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach der von Pfarrer Seidel gehaltenen Eingangs-liturgie hielt der Bischof die Predigt über Röm. 1, Vers 16: „Ich schäme mich des Evangeliums vor Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben.“ Mit dem von allen Besuchern gemeinsam laut gesprochenen Vaterunser und dem Segen des Bischofs schloß der erhebende, tief ergreifende Gottesdienst, der ohne jegliche Störung verlaufen war. Beim Ausgang aus der Kirche konnte man spüren, wie dankbar die Gemeinde dem Bischof für den Gottesdienst war.

Nach dem Gottesdienst hatte der Bischof zu einer Sitzung der kirchlichen Körperschaften eingeladen. Da aber von Geistlichen und Laienmitgliedern sich nur acht einfanden, war sie nicht beschlußfähig.

§ Diebstähle (Polizeibericht). In den Wochen vor dem 31. Januar wurden aus einem ver-schlossenen Keller (Freiburger Straße 11/13) mehrere Flaschen Obstwein und eine Flasche Rotwein gestohlen. — Am 2. Februar entwendeten unbekannte Täter einem Rentenempfänger aus seiner Wohnung Hofstraße 69 etwa 14 M. Das Geld befand sich in einem Geldtäschchen im Kleiderschrank. Da der Geschädigte sich nur kurze Zeit aus der Wohnung entfernt hatte, kann als Täter nur eine mit den Verhältnissen vertraute Person in Frage kommen. — Am 2. Februar in der Zeit von 10 bis 11 Uhr wurde in dem Grundstück Hofstraße 34 das Vorlegeschloß einer verschlossenen Kammer gewaltsam erbrochen. Gestohlen wurde nichts. Einige Tage vorher hat die Geschädigte ihren Hauspostbriefkasten erbrochen vorgefunden. Der Täter ist bekannt.

fr. Leutmannsdorf. Die erste Messe. Unter den 56 Neupriestern, die am 27. Januar im Breslauer Dom die heilige Priesterweihe aus den Händen des Kardinals Bertram empfingen, befand sich auch der Sohn einer in Leutmannsdorf lebenden Witwe, Neupriester Otto Lehr. Am ersten Sonntag im Februar, kurz vor 9 Uhr, sangen die Gloden der Pfarrkirche. Sie luden zur Feier des ersten heiligen Messopfers des Neupriesters ein.

## Stürmisches Wochenende.

Schneesturm und Wintergewitter. — Wieder Windstärke 12 auf der Schneekoppe.  
Im Schnee stecken geblieben. — Zwei Offiziere im Schneesturm umgetommen.  
Vater und Tochter von einer Lawine erfasst und getötet.

Der Sturm am Sonnabend und Sonntag hat überall in Schlesien erheblichen Schaden angerichtet. In der Nacht zum Sonntag waren mehrere Wintergewitter zu beobachten. Die Gewitter wiederholten sich bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags. Noch um 6 Uhr wurden starke elektrische Entladungen beobachtet. Der Schneesturm hatte auf den Landstraßen große Ver-wicklungen zur Folge. Etwa eine Viertelstunde vor Hohgiersdorf stand ein Personenkraftwagen im Schnee. Die Insassen hatten ihn verlassen. Hinter Hohgiersdorf mußte ein Kraftwagen aus dem Schnee geholt werden. In Paulbrück wurde eine Baubude der Firma Biehme u. Sohn, die zur Unterbringung von Zugmaschinen Verwendung findet, vom Sturm vernichtet. Überall in Dörfern und Städten riß der Sturm Dachziegel und Dachverkleidungen los. Doch ist von ersten Unfällen bisher nichts bekannt. Von der Gewalt des Sturmes kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß auf dem Wege nach Esdorf

der Planwagen eines Krollschweiger Besitzers umgerissen

wurde. Der Gefährtenführer erlitt keine Verletzungen. In Saarau stürzte am Sonnabend nachmittag infolge der Glätte die Frau des Schneidemeisters Schmidt so unglücklich, daß sie eine schwere Gehirnerschütterung davontrug.

### Schneehütte im Eulengebirge.

Wie selten ist dieser Winter! Als wir am Sonnabend früh nach Wüstenaltdorf kamen, goß es in Strömen. Auf der Eule schneite es. Durch den Euleneis jagte der Orkan. Raum konnten wir hinaus auf den Kamm. Das tolle und jagte, das heulte und jaulte, Aste brachen, Bäume krachten. Regen und Schnee peitschten nieder. Und am Abend bligte es und rumorte der Donner. Während des Gewitters ging der Schnee in Massen nieder. Auch im Tale war längst dem Regen Schnee gefolgt. Roder und tief lag die weiße Herrlichkeit im Walde. Fast verlor man bei einigen Kältegraden gab es am Sonntag schönen Neuschnee. Stäubender Pulverschnee. Auf den freien Flächen gab es Schneewehen und

Von dem Glauben befeelt, daß von dem ersten heiligen Messopfer besonderer Segen ausgeht, nahm die katholische Gemeinde an der Feier innigen Anteil. Vor dem Pfarrhause hielt der Ortspfarrer an den Neupriester eine herzliche Ansprache. Von einem kleinen Mädchen wurde ihm nach einem Gedicht eine Mythenkrone überreicht. Ein Mitglied des katholischen Jungfrauenvereins trug ebenfalls ein Gedicht vor, dann wurde der Neupriester von einem Blumenkranz, den acht junge Mädchen trugen, umgeben und nach der geschmückten Pfarrkirche geleitet. Das feierliche Hochamt begann, zwei Neupriester assistierten. Die Predigt hielt ein Steyler Missionar aus Heiligkreuz bei Neisse. Er sprach von den Schönheiten und Pflichten des Priesterberufs, von dessen Größe und vom dem Segen der Arbeit, der aus dem Priesterberuf fließt. Er bat um das Gebet des Neupriesters für die Gemeinde und um das Gebet für Volk und Vaterland. Am Schluß des Hochamts erteilte der junge Streiter Christi den Neupriestersegnen. Auch in den kommenden Tagen und Wochen wird der Segen erteilt werden.

## Aus Schlesien.

Neun Landesverbände der Schlesier.  
Nächste Bundestagung in Waldenburg.

Der Bund heimattreuer Schlesier (Bereinigter Ober- und Niederschlesier) hat eine Neugliederung erhalten. Der Bund, der die nächste Bundestagung im Sommer in Waldenburg abhalten wird, ist jetzt in neun Landesverbände untergegliedert. Er umfaßt die Landesverbände Groß-Berlin und Brandenburg mit Sitz in Berlin, Groß-Hamburg und Schleswig-Holstein mit Sitz in Hamburg, Pommeren und Mecklenburg mit Sitz in Stettin, Hannover, Oldenburg und Bremen mit Sitz in Hannover, Thüringen mit Sitz in Halle a. d. Saale, die Provinz Sachsen, Anhalt und Braunschweig mit Magdeburg als Landesitz, Rheinland und Westfalen mit Essen a. d. Ruhr, Südwestdeutschland mit Darmstadt und Bayern sowie Württemberg mit Nürnberg. Saarbrücken gliedert sich nach Rückgliederung des Saargebietes in das Reich in den Landesverband Südwestdeutschland ein. Bundesleiter des Bundes heimattreuer Schlesier ist der Kreis-leiter des Kreises I, Gau Groß-Berlin der NSDAP, das Reichstagsmitglied Paul Stoda in Berlin.

fr. Bries. Zwischen den Puffern. Ein furchtbares Unglück ereignete sich auf dem Gelände des Bahnhofes Stettin. Der 22-jährige Arbeiter Günther Perlich plitt beim An-fahren in dem Augenblick aus, als die Maschine anlag. Perlich geriet zwischen die Puffer der Wagen, die ihn erquetschten. Der Tod trat sofort ein.

fr. Wartha. Der Wartha-Paß ver-eilt. Der fortgesetzte Wechsel von Lawetter und Frost hatte in den letzten Tagen auf den Gebirgsstraßen, besonders auch auf der Reichs-

Schneewälle von über einen Meter Höhe. Auf dem Kamm rumorte der Sturm weiter. In Dorf-bach trafen über 30 große Verkehrskraftwagen ein. Die Springen auf der Eulenschanze und das Wietrodeln mußten ausfallen.

### Im Schnee stecken geblieben.

Auf der Eisenbahnstrecke Reinerz—Cerin sind am Sonntag-Morgen zwei Züge infolge des star-ten Schneesturmes stecken geblieben.

### Wieder Windstärke 12.

Von der Schneekoppe wurde am Sonntag-Morgen bereits wieder Windstärke 12 gemeldet.

### Bier Todesopfer des Gebirgssturms.

Der seit Sonnabend im Riesengebirge wütende Schneesturm hat auf böhmischer Seite mehrere Opfer gefordert. Sonnabend abend unternahmen zwei Offiziere der tschechoslowakischen Armee einen Skiaufstieg von der Martinsbaude zur Elbsallbaude, wo sie übernachten wollten. Sie ließen sich durch die Warnungen des Personals der Vertriebe nicht abhalten. Da sie fernmündlich in der Elbsallbaude Unterkunft bestellt hatten und bis Mitternacht dort nicht eingetroffen waren, schickte man von beiden Bänden zugleich Rettungskmannschaften aus. Da ihr Suchen erfolglos blieb, wurde der Rettungsdienst in Spindlermühle alarmiert, der mit der Gendarmarie den ganzen Sonntag nach den Verlorenen suchte. Montag wird die Suche von den in Spindlermühle weilenden Teilnehmern des militärischen Skilehrkurses fortgesetzt werden. Man fürchtet, daß die beiden Offiziere, die als ausgezeichnete Skiläufer bekannt sind, entweder von einer Lawine erfasst wurden oder daß sie sich verirrt und abstürzten.

Am Mupa-Grund unternahm am Sonnabend der Beamte der Czerninischen Grundbesitzverwaltung in Maršendorf, Kerner, mit seiner Tochter und einer Prager Dame einen Spaziergang. Die Spaziergänger wurden von einer Lawine erfasst. Kerner und seine Tochter waren auf der Stelle tot. Die Dame, die schwere innere Verletzungen erlitten hat, wurde in das Krankenhaus von Maršendorf gebracht.

straße Wartha—Glas am Wartha-Paß, den Verkehr stark behindernde Glättebildungen zur Folge. Oberhalb Warthas, am sogenannten Brauseberg, stauten sich Personenkraftwagen und Lastzüge, die nicht mehr weiterkonnten. Zum Teil drehten sich die Kraftwagen um die eigene Achse oder gerieten bei dem Versuch, die steile, spiegelglatt gefrorene Straße zu bezwin-gen, in den Straßengraben. Feuerwehr und Sanitätskolonnen bekamen reichlich Arbeit.

fr. Frankenstein. Baumfrevler er-mittelt. Der unerhörte Frevel, der in der Nacht zum 27. Januar an 40 jungen Obstbäu-mern auf der Straße Frankenstein—Heinersdorf verübt wurde, konnte durch die Ermittlungen der Gendarmarie reiflos aufgeklärt werden. Der Täter hat ein umfassendes Geständnis abgelegt und sieht der gerechten Strafe entgegen.

\* Frankenstein. An zweiter Stelle in Schlesien. Im Rahmen der Gründungsfeier des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Frankenstein, gab Truppführer Binowski einen Rück-blick auf die Entwicklung der Ortsgruppe Frankenstein, deren tatkräftiger Führung es gelang, den Kreis Frankenstein mit einer Mitgliederzahl von 6200 an die zweite Stelle sämtlicher Kreis-gruppen Schlesiens zu bringen.

\*\* Nimpfisch. Besitzwechsel. Die frühere Landratsvilla ist an einen Privatmann verkauft worden. Als Kaufpreis werden 20 000 M. ge-nannt.

Reichenbach. Verkehrsunfall. Am Sonnabend vormittag wurde Frau W. aus Peterswalden von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus ge-bracht werden mußte.

Mittel-Beilan. Biblisches Alter. Heute vollendet die älteste Einwohnerin des Krei-ses Reichenbach, Frau Wittner, Dominium „Roter Hof“, das 96. Lebensjahr.

fr. Waldenburg. Ehrenpatenschaft. Bei dem neunten und zehnten Kinde der Ehe-leute Held in Weißstein hat der Führer und Reichstagsler die Patenschaft übernommen.

dr. Bad Salzbrunn. Die Hochwaldstraße wird ausgebaut. Der seit einer Reihe von Jahren erwogene Plan des Ausbaues der Fahrstraße nach dem Hochwald wurde im Frühjahr 1934 von den Behörden aufgegriffen und ist in-zwischen von dem Landrat Pq. Williger so tatkräftig gefördert worden, daß die Bauarbeiten schon in nächster Zeit aufgenommen werden sollen. Der Fahrweg um und auf den Hochwald soll zunächst eine Erleichterung der Holzabfuhr bringen. Darüber hinaus sollen die Gefahrenstellen beseitigt und die Kurven so gestaltet werden, daß der Hochwaldweg künftig auch von den Kraftsportlern benutzt werden kann. Der Ausbau der Hochwaldfahrstraße beginnt hinter der Salzbrunner Schweizer. Die Baustrecke beträgt sich auf 7,5 Kilometer, die Straßenbreite wird durchschnittlich 5 Meter betragen. Zum Beginn des Ausbaues werden 50 Volksgenossen Arbeit finden, die Beleg-schaft soll jedoch in den kommenden Monaten auf 80 bis 100 erhöht werden. Die Bauzeit dürfte sich auf 5 Monate erstrecken.

fr. Hermann. Eine Schreckensfahrt unternahm am Sonnabend mittag die In-fassen des von Waldenburg nach Gottesberg fahrenden Postkraftwagens. In der Nähe der letzten Westendhäuser geriet infolge der Glätte ein entgegenkommender Personenkraftwagen ins Schleudern. Um einem Anprall auszuweichen, fuhr der Führer des Postkraftwagens noch weiter nach rechts. Trotzdem war ein Zusammenstoß nicht mehr aufzuhalten. Der Postkraftwagen, der mit etwa 20 Personen besetzt war, geriet in den Straßengraben und kippte nach rechts auf die Böschung. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Von den Insassen des Personenkraftwagens wurde der Führer am Kopf verletzt, außerdem wurde durch den Unfall ein auf der Straße befindlicher Knebe am Kopf verletzt.

fr. Liegnitz. Tödl. Verunglück. Auf dem Güterbahnhof wurde am Freitag ein junger Mann, der mit dem Entladen von Langholz beschäftigt war, von einem fallenden Baum so unglücklich getroffen, daß er schwere Quetschungen erlitt. Trotz sofortiger Operation im Krankenhaus war es nicht mehr möglich, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

fr. Jauer. Todessturz vom Wagen. Sonnabend nachmittag stürzte der 20 Jahre alte Kutscher Gustav Menzel vom Wagen, als das Gespann durchging. Menzel erlitt einen Wirbel-säulenbruch und starb im Krankenhaus.

fr. Landeshut. Gemeingefährlicher Geisteskranker. Der tschechoslowakische Staatsangehörige Richter aus Schwarzwaldau, der sich in einer Höhle in den Wäldern bei Schwarzwaldau verbarrikadiert hatte und wäh-rend eines Schneesturmes in später Nachmittags-stunde erst nach hartem Ringen von zwei Gen-darmereibeamteten überwältigt und festgenommen werden konnte, ist als gemeingefährlicher Geisteskranker in die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Rastow überführt worden.

fr. Görlitz. Alle Schulen wegen Grippe geschlossen. Sämtliche 14 Ge-meindeschulen und die Hilfsschule sind wegen zunehmender Grippeerkrankungen bis einschließlich 6. Februar geschlossen worden. Das humanistische Gymnasium Augustum war schon vorher geschlos-sen worden.

fr. Oppeln. Von einem fallenden Baum erschlagen. Beim Fällen eines Laumes kam der Schmiedemeister Sachs aus Mikosine (Kreis Falkenberg) ums Leben. Ein Baum stürzte auf Sachs, der so schwere Verletzungen erlitt, daß er kurze Zeit später starb.

fr. Gleiwitz. Beim Langholzladen tödlich verunglückt. In den Forsten bei Jakobsvalde (Landkreis Gleiwitz) verunglückte der in den zwanziger Jahren stehende Fuhrmann Johann Salber aus Schierafowitz zu Tode. Der Verunglückte verlor mit seinem Helfer Langholz. Salber hielt mit einem Hebebaum einen schweren Baumstamm, während sein Helfer eine Kette her-beiholte, mit der der Baumstamm festgemacht werden sollte. Salber rutschte auf dem glatten Erdboden aus und kam zu Fall. Der schwere Stamm stürzte zur Erde und traf Salber so unglücklich am Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

fr. Gleiwitz. Auf der Landstraße tödlich überfahren. Am Freitag vormittag wurde auf der Landstraße in Schalscha ein Mann von einem Personenkraftwagen ange-fahren und schwer verletzt. Kurz nach der Ein-lieferung in das Krankenhaus ist der Schwer-verletzte gestorben. Die Personalien des Toten sind noch nicht bekannt.

## Wetterbericht des Reichsmeteorologischen.

Ausgabest.: Breslau-Kriefern.

Kriefern, 4. Februar. Die Wetterlage behält ihren unbefriedigenden Charakter. Maritim-subtropische Warm-luft dringt von Südengland südwärts vor, während der Zustrom der Kaltluft von Norden anhält. Mitteleuropa bleibt im Grenzgebiet verschiedener Luftmassen. Wir haben deshalb mit weiteren Niederschlägen und im Gebirge mit häufigen Schneefällen zu rechnen.

Aussichten für das Flachland: Bei anhaltenden westlichen Winden trübes Wetter, Niederschläge, Tem-peraturen um 0 Grad.

Aussichten für das Gebirge: Bei nordwestlichen Winden neblig-trübe, starker Schneefall, anhaltender Frost.

## Der Winter im schlesischen Gebirge.

Eulengebirge. Euleneisbaude: —4 Gr., Schneehöhe 48 Zentimeter, Neuschnee 6—10 Zentimeter, Pulverschnee, Stk und Rodel sehr gut.

Waldenburger Bergland. Andreasbaude: —4 Grad, Schneehöhe 64 Zentimeter, Neuschnee 6—10 Zentimeter, Pulverschnee, Stk sehr gut, Rodel mäßig. — Gorborsdorf: —1 Gr., Schneehöhe 47 Zenti-meter, Neuschnee 6—10 Zentimeter, Stk und Rodel sehr gut.

Hiergebirge. Gr. Jfer: —4 Gr., Schneehöhe 98 Zentimeter, Neuschnee 6—10 Zentimeter, Pulverschnee, Stk und Rodel sehr gut. — Heu-furderbaude: —1 Grad, Schneehöhe 135 Zentimeter, Neuschnee 16—20 Zentimeter, Pulverschnee, Stk und Rodel sehr gut.

Riesengebirge. Ober-Schreiberhau: —1 Grad, Schneehöhe 53 Zentimeter, Neuschnee 11—15 Zentimeter, Pulverschnee, Stk sehr gut, Rodel aut. — Reifträgerbaude: —6 Gr., Schneehöhe 120 Zentimeter, Neuschnee 6—10 Zentimeter, Pulverschnee, Stk und Rodel sehr gut. — Schlingelbaude: —4 Grad, Schneehöhe 85 Zentimeter, Neuschnee 3—5 Zenti-meter, Pulverschnee, Stk und Rodel sehr gut. — Grenzbaude: —3 Gr., Schneehöhe 92 Zentimtr., Neuschnee 3—5 Zentimeter, verweht, Stk und Rodel sehr gut. — Peterbaude: —8 Gr., Schneehöhe 120 Zentimeter, Neuschnee 11—15 Zentimeter, Pulverschnee, Stk und Rodel sehr gut.

Graßsch. Gl. Schneeburg: (Schweizeret): —6 Gr., Schneehöhe 144 Zentimeter, Neuschnee 6—10 Zentimeter, Pulverschnee, Stk sehr gut, Rodel mäßig.



**Generalleutnant Graf von Schmeltow**  
 Einer der bekanntesten Reiterführer aus dem Weltkrieg, Generalleutnant a. D. Eberhard Graf von Schmeltow, ist in Görlitz im 74. Lebensjahr gestorben. Im Weltkrieg, in dem Graf von Schmeltow den Orden pour le mérite mit Eichenlaub erhielt, führte er zunächst die 9. Kavalleriedivision. Besonders bekannt wurde sein Name in den Kämpfen in Rumänien, bei denen das „Kavalleriekorps Schmeltow“ sich besonders auszeichnete. Nach dem Kriege verließ Graf von Schmeltow als Generaladjutant des Kaisers in Doorn periodisch den Dienst als Hofmarschall.

## Aus dem Gerichtsamt. Schweidnitzer Schwurgericht.

Sitzung vom 1. Februar.

### Brandstiftung und Versicherungsbetrug.

Die letzte Verhandlung der ersten Schwurgerichtssitzung 1935 richtete sich gegen Paul Schneider aus Queis. Der Angeklagte ist 28 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier Kinder. Ihm wird zur Last gelegt, am 18. Oktober 1934 zu Queis ein Gebäude, das zur Wohnung für Menschen diente, angezündet und dadurch gleichzeitig eine versicherte Sache in Brand gesteckt zu haben. Der Angeklagte hat in der Voruntersuchung wiederholt mit der Aussage gewechselt, legte aber nun ein Geständnis ab. Schneider war in wirtschaftliche Notlage geraten. Er hatte über 2000 M. Warenschulden auf Kommissionsware, die Gläubiger drängten, drohten mit Betrugsanzeige und wollten ihre Ware zurückhaben. In dieser verzweifelten Stimmung kam der Angeklagte auf den Gedanken, das Warenlager anzuzünden, um so von seinen Verpflichtungen entbunden zu sein. Zunächst versuchte er — nach seiner Darstellung — den Brand mit Benzin zu entfachen. Davon ging er aber nach einem Versuch, den er mit einem halben Liter Benzin gemacht hatte, ab. Er warf dann eine brennende Zigarette in den Schrank, in dem sich das Warenlager befand. Durch die Zigarette gingen zunächst das Papier und dann die Waren Feuer. Kurz nach der Brandstiftung fuhr der Angeklagte nach Breslau, um sich so ein Alibi zu verschaffen. Das Feuer wurde rechtzeitig bemerkt und gelöscht, so daß der Schaden nicht allzu groß wurde. Die Versicherungsgesellschaft bezifferte ihn später auf 500 M. Die Ehefrau des Angeklagten hat aber der Versicherung eine Schadensaufstellung eingereicht, die mit 1300 M. abschloß. Die Ermittlungen ergaben, daß nur Brandstiftung vorliegen kann. Der Angeklagte wurde verhaftet, entwich aber aus der Zelle in Rankau und konnte erst in Queis wieder festgenommen werden. Seit dem 20. Oktober befindet er sich in Untersuchungshaft. Da der Angeklagte geständig war, überbrachte sich die umfangreiche Beweisaufnahme. Es wurde lediglich Gendarmerie-Hauptwachmeister Langer vernommen, der über die Ermittlungen und die wechselnden Aussagen des Angeklagten Auskunft gab. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt und beantragte ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Das Gericht erkannte auf die vom Staatsanwalt beantragte Strafe.

### Schweidnitzer Große Strafkammer.

Sitzung vom 1. Februar.

**Antrag fünf Jahre Zuchthaus — Urteil Freisprechung.** In den Jahren 1933 und 1934 wurden in Striegau und der näheren Umgebung zahlreiche Einbrüche verübt. Der Polizei gelang es schließlich, mehrere Einbrüche aufzuklären und die Täter zum Teil festzunehmen. Unter ihnen befand sich der mehrfach vorbestrafte Karl Wischniewsky aus Striegau, der im Mai 1934 von der großen Kammer in Schweidnitz zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Der Angeklagte Karl Wischniewsky und sein Bruder Emil Wischniewsky aus Striegau hatten sich jetzt wieder wegen schweren und einfachen Diebstahls zu verantworten. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, am 16. Mai 1933 von einem Kraftwagen, das vor einem Gasthaus in Striegau stand, einen Koffer entwendet, in der Nacht zum 28. Mai 1933 aus dem Gasthaus „zum Kronprinzen“ in Gräben einen Geldspielautomaten und am 19. Juni 1933 aus der Christian Günther-Schule einen Radio-Apparat, eine Viola und eine Stoppuhr gestohlen zu haben. In den beiden letzten Fällen handelt es sich um Einbruchdiebstahl. Die Angeklagten bestritten die ihnen zur Last gelegten Straftaten. Während der Staatsanwalt gegen K. W. fünf Jahre Zuchthaus und Anordnung der Sicherungsverwahrung und gegen E. W. 1 1/2 Jahre Gefängnis beantragte, sprach das Gericht die Angeklagten mangels Beweises frei.

**Erfolgreicher Einspruch gegen die Sicherungsverwahrung.** Am 26. März v. Js. ordnete das Schöffengericht gegen den mit hohen Gefängnis- u. Zuchthausstrafen vorbestr. Angeklagten A. Gröger aus Habendorf, Kreis Reichenbach, die Sicherungsverwahrung an. Gegen diese Anordnung erhob G. Einspruch mit dem Erfolg, daß die Große Kammer die Anordnung der Sicherungsverwahrung ablehnte. Dem Angeklagten soll trotz der vielen Vorstrafen nochmals Gelegenheit gegeben werden, eine geordnete Lebensbahn einzufolgt.

### Großbetrüger vor Gericht.

Nach fast einjähriger Voruntersuchung beginnt am heutigen Montag vor der Großen Strafkammer in Waldenburg ein Riesenbetrugsprozeß. Es handelt sich um die Massenbetrügereien des „Generaldirektors“ der Firma Kramer & Co. in Oberwülfstegsdorf, Rudolf Kramer.

Schon in der Vorkriegszeit war das von sehr finanziell schwache Unternehmen in Konkurs gegangen. Nach dem Konkurs, der mit einer Quote von nur 11 v. H. für die Gläubiger ausging, kam es mit Hilfe der Mutter des L. zur Übernahme des Geschäftes, das L. und sein Vater auch in den Kriegsjahren weiterbetrieben.

In der Scheinblüte der Inflation erweiterte L. das Geschäft wieder. Er gründete neue Zweigstellen. Die Firma wurde in eine Aktiengesellschaft Kramer & Co. umgewandelt, später in eine G. m. b. H. Die Verkaufsstellen gingen 1925 in Konkurs. Trotz fehlender Betriebsmittel schleppte sich die G. m. b. H. weiter. Um die früheren Gläubiger zu weiteren Krediten zu veranlassen, wurden von der Gesellschaft sog. Genußscheine ausgegeben. Ein großer Teil der Gläubiger ist auch auf diesen Schwindel hereingefallen und hat Zahlungen geleistet.

Durch geschickte Machenschaften gelang es Rudolf L., die drängenden Gläubiger immer wieder zu vertrösten und auch immer wieder Kredite zu erhalten. Als aber Ende 1933 die Betrugsanzeigen gegen die Firma Kramer & Co. sich häuften, wurde strafgerichtlich gegen die Firmeninhaber eingeschritten. Rudolf Ischorn wurde zu Beginn des Jahres 1934 in Untersuchungshaft genommen; das gleiche Schicksal erlitt auch auf mehrere Wochen der jetzt über 70jährige Vater des L., der dann aber wegen seines hohen Alters wieder aus der Haft entlassen werden mußte. Ferner ist noch ein Geschäftsführer der Firma mitangeklagt.

„Generaldirektor“ Rudolf Ischorn hat auch außerhalb seines geschäftlichen Wirkungskreises viel von sich reden gemacht. So trieb er einen luxuriösen Aufwand, hielt sich Reitpferde und legte sich schon in der Vorkriegszeit einen Kraftwagen zu. Er war es auch, der in die Parteipolitik aktiv eingriff und im Jahr 1930 die Partei der „königstreuen Sozialisten“ gründete. Der Wunsch, M. d. R. zu werden, ist ihm jedoch nicht in Erfüllung gegangen, obwohl es einige 1000 Deute gab, die damals ihre Stimme für dieses politische „Grüppchen“ abgaben.

**§ Zufallsstrafe wegen falscher Anschuldigung.** Der 27jährige Richard Häusler aus Glash, der am 7. Februar 1934 wegen verführerischer und vollendeter Lösung zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hatte sich nun in Glash wegen missichtlich falscher Anschuldigungen vor dem Schöffengericht in Glash zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 25. Juni 1930 seine damalige Braut auf einem Spaziergange in der Nähe der Schwarzen Brücke in die Reife gestochen. Der Angeklagte behauptete, daß er unschuldig verurteilt worden sei. In der Beweisaufnahme über die Mißhandlung der Braut des Angeklagten blieben die Belastungszeugen bei den ersten Aussagen. Das Schöffengericht hielt den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu einer Zufallsstrafe von 15 Monaten Gefängnis.

**§ Zwei Monate Gefängnis wegen Tierquälerei.** Vor dem Reichenbacher Einzelrichter hatten sich die Angeklagten Walter Wolf aus Kölschen und Bruno Hain aus Dreißighuben wegen Tierquälerei zu verantworten. Wie die Beweisaufnahme ergab, hat der erst 15 Jahre alte W. am 27. November auf der Rinsstraße nach Dreißighuben eine Kuh, die nicht vom Wagen herunter wollte, derart mit einem Knüttel geschlagen, daß sie noch am selben Tage geschlachtet werden mußte. H. hat ihn dabei unterstützt. Der als Sachverständiger vernommene Kreisarzt befandete, daß er noch nie ein Kind so zer schlagen gesehen habe wie dieses Tier. Mit Rücksicht auf die gemeine Rohheit wurden W. trotz der Jugend zu 2 Monaten Gefängnis und H. zu 42 Mart Geldstrafe verurteilt. W. erhielt Strafaussetzung auf die Dauer von 3 Jahren, jedoch erkannte das Gericht gegen ihn auf Anordnung geeigneter Erziehungsmaßnahmen.

**§ Empfindliche Strafen für jugendliche Schwarzfahrer.** Der 19jährige Edgar Krzaneel aus Waldenburg entführte zusammen mit dem 24jährigen Kurt Gruner und dessen Bruder Willi den Kraftwagen eines Waldenburger Geschäftsmannes. Die Bur cher verfahren sich mit Schußwaffen, Munition, Taschenlampen und Gesichtsmasken und trugen sich mit der Absicht, in der Provinz Einbrüche zu begehen. Bei einem R...mann in Polsmiß bei Freiburg hofften sie besonders gute Beute machen zu können. Da die Bur cher ver scheucht wurden, fuhren sie nach der Breslauer Gegend weiter. Ein in Ranth gep lanter Raubüberfall konnte ebenfalls nicht verwirklicht werden. Unterwegs hatte die Bande eine Panne mit dem Kraftwagen, die zur Festnahme führte, da inzwischen der Diebstahl des Kraftwagens gemeldet worden war. Die drei Bur cher mußten sich jetzt wegen unbefugtem Schußwaffenbesitzes und wegen des Kraftwagen Diebstahls vor der Waldenburger Strafkammer verantworten. R. wurde vom Gericht als Rädelsführer ange sehen und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, während die Brüder G. mit Gefängnisstrafen von 7 und 2 Monaten davonkamen.

**§ Die eigene Frau verknuppelt.** Trübe Sittenbilder entrollte eine Verhandlung vor der Waldenburger Strafkammer gegen den 43jährigen Alfons Hahn aus Dittersbach. H. hatte es nicht nur geübt, sondern auch gefördert, daß seine Frau, von der er inzwischen geschieden ist, mit einem anderen Manne intimen Verkehr gepflegt hat, der zweimal nicht ohne Folgen geblieben ist. Das Treiben war um so verwerflicher, als H. hieraus auch geistliche Vorteile geholt hat. Unter Verla gung mildernden Umstände wurde H. wegen schwerer Kuppelei zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus und zu 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**§ Entmannung eines Wüflings angeordnet.** Mehrere Jahre hindurch hatte der 30jährige Richard Hübler aus Gottesberg mit einigen schulpflichtigen Mädchen unsittliche Handlungen begangen. Es handelt sich bei H. um einen geistig minderwertigen Menschen, der wegen seiner Veranlagung eine große Gefahr für die Jugend bedeutet. Die Waldenburger Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und ordnete außerdem die Entmannung an.

# Freunde, Feinde und Feinde Eine neue Niederlage von Beuthen 09.

Breslauer Sportvereingung 02 behält beide Punkte. — DSV Schweidnitz gegen VfR Schlesien 1:1. — Die wechselvolle Witterung zwingt zur Absage mehrerer Treffen.

Trotz des äußerst ungünstigen Wetters gab es am Sonntag in der schlesischen Gauliga nur einen Spielausfall. Der Platz in Haynau konnte vom Schiedsrichter nicht als spielfähig angesehen werden. Aus diesem Grunde fiel das Spiel SC Schlesien Haynau gegen FC Preußen Hindenburg aus. In Breslau hatten sich über 3000 Zuschauer zu dem vom Schiedsrichter Meißner (Schweidnitz) hervorragend geleiteten Treffen des Tabellenletzten — Breslauer Sportvereingung 02 — und dem Verteidiger des Meistertitels, Beuthen 09, eingefunden. Beuthen trat zu diesem Spiel mit zwei Ersatzleuten an, während Breslau mit dem Mute der Bergweisung kämpfte, um durch einen Sieg aus der Abstiegsgefahr zu kommen. Tatsächlich gelang auch der Breslauer Mannschaft ein Sieg mit 2:0, für den der Sieger von den zahlreichen Zuschauern stark gefeiert wurde. 02 hatte die beiden Tore bereits in der ersten Halbzeit erzielt, und verstand es, durch gute Abwehrarbeit den Vorsprung bis zum Schluß zu halten. Mit diesem Erfolge ist die Breslauer Mannschaft vom letzten Tabellenplatz weggekommen, während Beuthen 09 es sehr schwierig haben wird, in diesem Jahre erneut die Meisterschaft zu erringen. In dem zweiten Breslauer Spiel gelang es dem SC Vorwärts, seinen zweiten Tabellenplatz durch einen 2:1-Sieg gegen den SC Hertha erfolgreich zu behaupten. Nachdem in der ersten Halbzeit jede Partei einen Torerfolg zu verzeichnen hatte, kam der SC Vorwärts in der zweiten Halbzeit zu dem siegreichenden Treffer. Der Tabellenbeste Vorwärts-Rafensport Gleiwitz kam in Ralibor im Spiel gegen den SV Ralibor 03 gerade noch um die Niederlage herum. Mit dem unentschiedenen 1:1 wurden in diesem Treffen die Seiten gewechselt. Da in der zweiten Halbzeit keiner der Mannschaften noch ein Torerfolg glückte, blieb es bei der Teilung der Punkte. Mit dem gleichen Ergebnis trennten sich in Hindenburg die Mannschaften des SV Reichelring Hindenburg und des Breslauer Fußballvereins 06. Wohl hatten die Breslauer Gäste in der ersten Hälfte ein Tor vorgelegt, doch konnten die Ober schlesier später den Ausgleich erzwingen. Nach den Spielen des gestrigen Sonntags ergibt sich folgender Tabellenstand:

Vorwärts-Rafensport Gleiwitz	14 Spiele	22:6 Punkte.
Vorwärts Breslau	15 Spiele	20:10 Punkte.
Beuthen 09	13 Spiele	17:9 Punkte.
Reichelring Hindenburg	15 Spiele	15:15 Punkte.
Deichsel Hindenburg	15 Spiele	14:14 Punkte.
Ralibor 03	14 Spiele	13:15 Punkte.
Breslauer FB 06	14 Spiele	11:17 Punkte.
Hertha Breslau	14 Spiele	10:15 Punkte.
Breslauer SV 02	13 Spiele	9:17 Punkte.
Schlesien Haynau	14 Spiele	9:10 Punkte.
Preußen Hindenburg	14 Spiele	9:10 Punkte.

### VfR Breslau geschlagen.

Die Überraschung der Spiele der mittelschlesischen Bezirksklasse gab es in dem Treffen auf dem Plage im Bürgerwerden Breslau, der Heimat des Polizeipor-

zeins, dessen Mannschaft lange Zeit in Abstiegsgesfahr stand, aber schon in den Spielen der letzten Wochen eine ganz gewaltige Formverbesserung aufzuweisen hatte. Nun ist es dieser Mannschaft gelungen, auch dem Tabellenführer Mittelschlesiens eine Niederlage beizubringen. Nach torloser erster Halbzeit erzielte die Polizei-Mannschaft 10 Minuten vor Schluß das einzige Tor des Spiels. Die Mannschaft konnte damit zwei wertvolle Punkte erringen. Nicht so glücklich kämpfte der DSV Schweidnitz in Breslau gegen den VfR Schlesien. Auch hier verlief die erste Halbzeit torlos, aber nach der Pause konnte jede Partei einmal erfolgreich sein, so daß es mit 1:1 zur Punkte-Teilung kam. Der DSV mußte neben seinem Verteidiger Herrmann auch noch für den erkrankten Mittelfeldspieler Springer Ersatz mit nach Breslau nehmen. Nach Waldenburg war der SV Germania Breslau gefahren. Infolge der Kälte der Straßen und Schneeverwehungen traf Germania in Waldenburg nicht rechtzeitig ein. Der Schiedsrichter hatte zu der angelegten Zeit (14.30 Uhr) das Spiel angepfiffen. Als Germania nach einer Wartezeit von 15 Minuten auch noch nicht zur Stelle war, wurde Waldenburg 09 kampflos Sieger. Erst nach dreiviertel Stunden trat die Breslauer Mannschaft auf dem Plage ein. Es wurde nur noch ein Gesellschaftsspiel von 2 mal 35 Minuten Spielbauer ausgetragen. Germania hatte den Wind als Bundesgesellen und vermochte es sich dadurch noch einigermaßen zu halten, so daß Waldenburg beim Seitenwechsel nur mit 1:0 in Führung lag. Nach der Pause jedoch wurde die Mannschaft des WSB 09 stark überlegen. Sie gewann sicher mit 5:0. Die beiden weiteren Spiele der mittelschlesischen Klasse — FC Dels gegen VfB Preußen Langenbielau und SC Brega-Brieg gegen Hertha Münsterberg — mußten abgefragt werden. Die Tabelle zeigt folgenden Stand an:

VfB Breslau	16 Spiele	27:5 Punkte.
Breslauer SV 02	14 Spiele	19:9 Punkte.
DSV Schweidnitz	14 Spiele	18:10 Punkte.
Brega Brieg	15 Spiele	17:13 Punkte.
VfR Schlesien Breslau	16 Spiele	16:16 Punkte.
Waldenburg SV 09	16 Spiele	16:16 Punkte.
FC Dels	15 Spiele	15:15 Punkte.
Germania Breslau	14 Spiele	13:15 Punkte.
VfB Preußen Langenbielau	15 Spiele	13:17 Punkte.
Polizei SV Breslau	16 Spiele	12:20 Punkte.
Germania Breslau	15 Spiele	9:21 Punkte.
Hertha Münsterberg	14 Spiele	5:23 Punkte.

### In den Kreisen keine Spiele.

Das Tauwetter am Sonnabend und der in der Sonntagsnacht einsetzende Frost brachten es mit sich, daß in den Fußballkreisen Schweidnitz und Waldenburg keine Meisterschaftsspiele stattfinden konnten. Auch die Spiele der zweiten Runde um den Vereinspokal des Deutschen Fußballbundes mußten verschoben werden.

dem Schloßplatz. Sieger in der Hauptklasse wurde Tüft (VfB) in 18:37,4 vor Engel (Stephan) in 19:20. Mit 19:37 wurde Juchke-Stephan Sieger der Klasse II vor Krause-DSV. Den Mannschaftslauf gewann Post-SV Breslau mit 10 Punkten vor DSV mit 18 und VfB mit 20 Punkten.

### Fußball.

In den Zwischenrunden spielen um den Fußball-Wundespokal gab es wiederum allerlei Überraschungen. In Berlin konnte die Brandenburgische Elf vor 15000 Zuschauern Westfalen in der Verlängerung mit 4:3 (3:3), (1:0) besiegen. Die Berliner hatten sogar schon eine 3:0-Führung herausgeholt, wurden dann aber zu stegeisiger, so daß die Gäste, deren Mannschaft aus Spielern von Schalke 04 und Homburg gebildet wurde, gleichziehen konnten. In der Verlängerung glückte dann der Treffer, der den verdienten Sieg einbrachte. Nordmark hatte in Hamburg Scharfs Mannschafft als Gegner und konnte zu einem sicheren 4:2 (1:0)-Sieg kommen, da vor allem die Gesamtarbeit der Einheimischen der der Gäste überlegen war. Die Elf des Ganes Mite errang nach ihrem ersten Überausungssieg in Magdeburg gegen Niedersachsen mit 2:0 (1:0) Tore einen weiteren Erfolg. Den Ausschlag zum Sieg gab hier vor allem die Hintermannschaft der Mitte, gegen die der zögernde Sturm Niedersachsens machtlos war. Baden erwartete in Mannheim Württemberg und erkämpfte sich mit einem überlegenen 5:0 (2:0)-Sieg die Teilnahmeverechnung an der Vorrundrunde.

### Schwimmen.

Eine neue deutsche Schwimmbestleistung erreichte Erwin Sietas-Hamburg bei den Gebietsswettkämpfen in Leipzig. Mit 2:43,6 unterbot er die alte Bestleistung von Europameister Paul Schwarz um 7/10 Sekunden. Bei den Kämpfen kam Deters zu zwei Erfolgen über 200 Meter und 400 Meter Kraul in 2:24,5 und 5:03,4. Bei den Frauen erzielte Fr. Hanke sogar drei Siege. Sie gewann die 200 Meter Brust in 3:08,6, die 100 Meter Kraul in 1:15,7 und die 400 Meter in 6:06,3.

Die internationalen Schwimmwettkämpfe in Nachen brachten gute Leistungen. Reformmann Jischer gewann die 100 Meter Kraul in 1:00,2 vor Moot-den Haag, der mit 1:00,6 neue holländische Bestleistung erzielte. Den Sieg über 200 Meter Brust errang Reina in 2:48,8, im 200 Meter-Niederschwimmen wurde Simon in 2:30,6 Erster. Bei den Frauen ließ sich Willic de Duden die 100 Meter Kraul in 1:06,6 nicht nehmen, sie siegte auch über 100 Meter Rücken in 1:19,0.

### Kurze Sportmitteilungen.

Die Schleichmoose der deutschen Jäger fand nach fünfjähriger Dauer in Berlin den Abschluß. Im Mannschaftswettbewerb erzielten sich die Sachsen mit 1995 P. als die Besten, die damit auch den wertvollen Wanderpreis des Führers in ihren Besitz brachten. Als Einzelschütze erzielte von Petrov-Berlin mit 536 P. die beste Leistung.

Eine neue Schwerathletik-Bestleistung erzielte bei einem Winterhilfe-Sportfest in Suttgart Paul Wahl-Möhringen. Im beidarmigen Reißen brachte er 200 Pfund zur Vollstrecke.

Schweden regte im Ningskinderkampf gegen Deutschland mit 4:3 Punkten, der in Walmö entschieden wurde. Von unseren Vertretern regten Chri. Schäfer und Europameister Hornfischer ganz eindeutig, dagegen verloren Renhaus und Siebert eindeutig. Nibel und Berling wurden nach Punkten beslegt. Nach zwei Siegen ist dies die erste Niederlage unserer Ringer.

**Striegelmühle.**  
Dienstag, den 5. Februar:  
**Schlachtfest.**  
Früh: Weißfleisch,  
abends: Wurstabendbrot.  
Es ladet freundlichst ein  
**C. Koslowski.**

Gegen mich sind unwahre  
Gerüchte in Umlauf  
gekommen; ich warne vor  
Weiterverbreitung, da ich sonst  
gegen diejenigen Personen  
gerichtlich vorgehen werde.  
**Arthur Teller**  
Michelsdorf.

**Staatliche Deckstelle**  
**Jordansmühl.**  
(Preussische Krone).  
Die Belgierhänge  
Jakus, Fuchs,  
Lohar, Braun,  
Casper, Blauschimmel,  
sind eingetroffen.  
Deckzeit täglich außer Sonntag  
von 8 bis 9 vorm. u. 4 bis 5 nachm.  
Deckgeld ist beim ersten Sprunge  
zu entrichten.

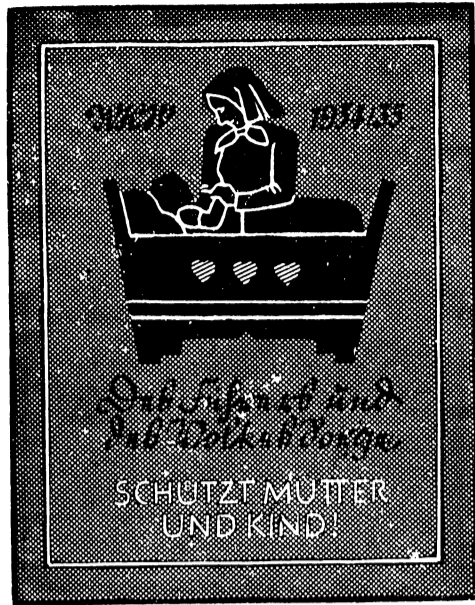
**Die Zeitungs-  
Anzeige**  
ist die Visitenkarte  
des Geschäftsmann  
in der großen  
Öffentlichkeit.

Für Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

**Zwangsversteigerung.**  
Es sollen öffentlich meist-  
bietend gegen sofortige Bar-  
zahlung versteigert werden:  
Am 5. 2., um 12 Uhr in Groß-  
Mohnau, Vielerverf. Gasth. das:  
1 Bild,  
um 15 Uhr in Krißelwitz, Vieler-  
verf. Gasth. das:  
1 Büfett, 1 Korb, 1  
am 7. 2., um 9 Uhr in Zoben,  
Vielerverf. Gasth. „Gold. Krone“  
2 Schreibstische, 1 automatische  
Schreibmaschine, 2 Schreib-  
maschinen, 1 eiserne Geld-  
schrank, 1 Sofa mit Umbau,  
1 8 türger Kleiderbank,  
2 Sessel, 1 Sofa, 1 Spiegel,  
1 Chaiselongue, 1 Klavier.  
Mengo, Obergerichtsvollzieher  
Zoben.

**Klein-Anzeigen:**  
Offene Stellen,  
Stellengesuche,  
Verkäufe, Kaufgesuche,  
Vermietungen, Mietgesuche,  
Verpachtungen,  
Pachtgesuche usw.  
inden „Anzeiger für Zoben  
am Berge und Umgegend“.  
Nur wenige Groschen  
kostet eine Klein-Anzeige.

**Die viereckige Haustürplatte**  
(Monat Februar)



erhalten diejenigen Volksgenossen, die sich  
von ihrem Bank- oder Postkonten einen  
festen Spendenbetrag abbuchen lassen.

**Wichtig für Gastwirte!**  
Vorgedruckte  
**Einladungskarten**  
für sämtliche Vergnügungen und Festlichkeiten  
(Postkarten-Format), Stück 2 Pfg., in jeder  
beliebigen Anzahl erhältlich in der  
**Buchdruckerei Stoklossa.**

**Vorgedruckte Trauer-Anzeigen**  
nebst hierzu passenden Briefumschlägen, Stück 8 Pf.,  
in jeder kleinen Anzahl zu haben in der  
**Stoklossa'schen Buchdruckerei.**



**Steuerfreiheit bei Ersatzbeschaffungen.**  
(Verlängerung der Befristung bis 31. Dez. 1935.)

Der Ergänzungsverordnung vom 8. No-  
vember 1934 gemäß ist Steuerfreiheit für Ersatz-  
beschaffungen auch für solche Ersatzbeschaffungen  
zu gewähren, bei denen der Auftrag auf  
Lieferung des Ersatzgegenstandes vor dem  
1. Januar 1935 erteilt und vor dem  
1. April 1935 ausgeführt wurde. Alle  
Industrien haben von der in dieser Ergänzungs-  
verordnung liegenden Möglichkeit weitgehenden  
Gebrauch gemacht.

Infolge der steuerpolitischen Maßnahme  
ist der Auftragseingang im Monat De-  
zember 1934 außergewöhnlich groß gewesen. Die  
Maschinenfabriken sind zum großen Teil erst

im Januar zu einem richtigen Ueberblick  
über den Auftragsbestand gekommen und  
gleichzeitig zu der Feststellung, daß es  
unmöglich ist, die Aufträge bis zum  
31. März 1935 ordnungsgemäß abzuwickeln.  
Viele Maschinenfabriken arbeiten bereits mit  
Doppelschichten, einige sogar mit Nacht-  
schichten.

Um die Ausführung der zahlreichen  
Aufträge, die vorliegen, auf einen größeren  
Zeitraum verteilen zu können, um die Not-  
wendigkeit zur Weibehaltung oder Einführung  
von Doppelschichten zu vermeiden und um  
jede ungünstige Wirkung auf die Einhaltung  
von Lieferfristen für Aufträge aus dem Aus-  
land auszufüllen, hat der Reichsminister

der Finanzen in der zweiten Ergänzungs-  
verordnung zum Gesetz über Steuerfreiheit  
für Ersatzbeschaffungen vom 16. Januar 1935  
bestimmt, daß Steuerfreiheit für Ersatz-  
beschaffungen auch dann gewährt wird, wenn  
der Gegenstand vor dem 1. Januar 1936  
(also bis zum Ablauf des 31. Dezember 1935)  
geliefert wird. Die Voraussetzung, daß der  
Auftrag bis zum 31. Dezember 1934 erteilt  
sein muß, bleibt unberührt. Durch das  
Hinausschieben der Frist vom 31. März auf  
31. Dezember 1935 ist es der Maschinenindustrie  
möglich geworden, die Ausführung der Auf-  
träge auf einen größeren Zeitraum zu verteilen  
und Schwankungen im Beschäftigungsstand zu  
vermeiden.

Die gute Beschäftigung in der Maschinen-  
industrie wird dauernd sein; denn auf Grund  
der Vorschrift im neuen Einkommensteuergesetz  
(erhöhte Absetzungen für kurzlebige Wirtschaftsgüter  
des Anlagevermögens) werden wahr-  
scheinlich außergewöhnlich zahlreiche Aufträge  
auf kurzlebige Wirtschaftsgüter des Anlage-  
vermögens erteilt werden. Diese steuerpolitische  
Maßnahme wird sich nicht nur in der  
Maschinenindustrie und deren Vorindustrien  
und Nebenindustrien günstig auswirken,  
sondern auch in verschiedenen anderen  
Industrien, die als Lieferindustrien für kurz-  
lebige Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens  
in Betracht kommen.



**Ohne Herz?**  
Roman von Reinhold Ortman

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Kaum waren diese Worte verklungen, als sich hinter  
dem Vorhang, welcher die Tür des Nebengemachs verschleierte,  
ein Geräusch der verschiedenartigsten Geräusche, ein wahrer  
Höllenschrei erhob. Zuerst schien es, als wenn ganze Stöße  
von Geschütz Mörsern zu Boden geworfen würden; dann  
kam ein dumpfes Dröhnen, gleich einem entfernten Donner,  
dazwischen, schließlich freilich und ächzte es unheimlich durch-  
einander. Plötzlich ein furchtbarer Schlag, der wie ein Kan-  
nenschuß die Wände erzittern machte. Der obere Teil  
des Vorhangs, welcher die Türöffnung bisher verdeckt hatte,  
liefte sich ein wenig. Es entstand ein dreieckiger Ausschnitt,  
groß genug, um durch den Oberkörper eines Mannes aus-  
gefüllt zu werden. Ein fahles Dämmerlicht fiel durch die  
Öffnung, hinter welcher man zunächst dicke Wolken eines  
schweren, weißlichen Dampfes aufsteigen sah.

Als sich der durch dieselben gebildete Nebel einigermaßen  
gelichtet hatte, gewahrte man die anfänglich schattenhaften,  
bald aber in immer bestimmteren Linien hervortretenden  
Umrisse eines menschlichen Körpers, der etwa bis zum Gürtel  
sichtbar war, unterhalb desselben aber hinter dem Vorhang  
verschwand. Nur bei schärfster Aufmerksamkeit und äußer-  
ster Anspannung der Sehkraft ließen sich die Gesichtszüge  
einigermaßen deutlich erkennen. Eine groß und stark hervor-  
springende Nase und ein Schnurrbart bildeten die be-  
sonderen Merkmale des Antlitzes, und eine helmartige, mit  
einem Schleier umwundene Kopfbedeckung, wie sie Reisende  
in tropischen Ländern zu tragen pflegen, gab der Erscheinung  
ihre charakteristische Gepräge.

„Georg! Wahrhaftig, du bist es!“ rief der Assessor er-  
schüttert aus. „So ist es also wahr, was wir befürchtet  
haben? So wärest du wirklich gestorben?“

Mit hohler Grabesstille antwortete die Erscheinung:  
„Ich wurde meuchlerisch ermordet! Warum störst du meine  
Ruhe? Was beabsichtigt du?“

In demselben Augenblick fiel kaum bemerkbar von der  
entgegengesetzten Seite des Zimmers ein schmaler Lichtfleck  
in dasselbe, und ein Geräusch, wie das Knarren einer vor-  
sichtig geöffneten Tür, ließ sich hören. Der Geist aber hatte  
die Aufmerksamkeit so sehr auf sich vereinigt, daß niemand  
dem unbedeutenden Zwischenfall, den die meisten auch wohl  
für eine Sinnestäuschung halten mochten, Beachtung schenkte.  
Die seltsame Unterhaltung zwischen dem Assessor und seinem  
ermordeten Freunde ging weiter.

Der Zuschauer, welcher sich behutsam und geräuschlos  
durch die in das Speisezimmer führende Tür entfernt hatte,  
war kein anderer als Hartwig Stürmer. Er wußte, daß  
seine Abwesenheit bei der im Versammlungszimmer herr-  
schenden Dunkelheit nicht bemerkt werden konnte, und er  
hielt jetzt den Augenblick für gekommen, den beabsichtigten  
Entscheidungsschlag ins Werk zu setzen.

Mit den Klammern des Nicolaischen Hauses von  
seinen früheren Besuchern her noch vertraut, ging er auf den  
Fußspitzen durch mehrere hell erleuchtete Gemächer, in denen  
ihm glücklicherweise niemand von der Dienerschaft begegnete,  
und gelangte endlich auf einen schmalen Gang, der, wie er  
wußte, nach einer wenig benutzten Hintertreppe führte. Hier  
war die Beleuchtung nur sehr schwach, und jemand, der  
einen weniger ausgezeichneten Ortsinn als Hartwig besessen  
hätte, würde sich schwerlich zurechtgefunden haben.

Der junge Mann aber trat ohne Zögern auf eine der  
in den Gang ausmündenden Türen zu, und über sein sonst  
so unbewegliches Antlitz huschte es wie ein freudiges Auf-  
leuchten, als der Griff seinem Druck ohne weiteres nachgab.  
Er trat in eine leere, dem Anschein nach unbenutzte Kammer,  
die noch eine zweite Tür an der gegenüberliegenden Seite  
hatte. Vorsichtig drehte er den im Schloß steckenden Schlüssel  
hinter sich um und schob ihn in die Tasche. Dann setzte  
er seinen Weg mit verdoppelter Behutsamkeit fort und ver-  
suchte auch die gegenüberliegende Tür zu öffnen.

Hier war ihm das Glück weniger günstig. Die Tür  
zeigte sich von innen verschlossen und war von außen nicht  
ohne Anwendung von Gewalt zu öffnen. Einen Augenblick  
abarte Hartwig. Dann beugte er sich nach dem Schlüssel-

loch nieder und lauschte. Die hohle Geisterstimme der Er-  
scheinung schlug an sein Ohr und überzeugte ihn, daß die  
Vorstellung noch immer im besten Gange sei.

Der günstige Augenblick war also noch nicht vorüber,  
und es galt nur rasches, entschlossenes Handeln, um den  
Betrüger mitten in seiner Arbeit zu erwischen.

Hartwig wußte, daß die verschlossene Tür nach innen  
schlug, und er baute darauf, daß sie dem ersten energischen  
Druck eines kräftigen Mannes nachgeben würde. Er trat  
einen Schritt zurück und warf sich mit dem vollen Gewicht  
seines Körpers und mit aller ihm zu Gebote stehenden  
Kraft dagegen. Das Schloß hatte zwar dem Anprall wider-  
standen, aber eine Füllung, auf welche der Stoß getroffen  
war, krachend zusammengebrochen. Ohne Besinnen steckte Hart-  
wig seinen Arm durch die Öffnung, drehte den im Schloß  
steckenden Schlüssel um und stieß die Tür vollends auf.

Der ganze Vorgang hatte sich blitzschnell vollzogen, aber  
er war natürlich nicht ohne heftiges Geräusch abgegangen,  
und wenn auch die kleine Spiritisten-Gemeinde daran nichts  
wunderlich finden konnte, so mußte doch die Wirkung auf  
den Geist eine desto überraschendere gewesen sein. Er hatte  
seine Rede mitten im Satz abgebrochen und war zur nicht  
geringen Überraschung der Zuschauer aus der Türöffnung  
verschwinden.

Ein fürchterliches Gepolter im Nebengemach und der laute  
Angstschrei einer menschlichen Stimme folgten, und jetzt begann  
auch in den Herzen der gläubigsten Anwesenden eine Ahnung  
davon aufzudämmern, daß da hinten irgend etwas nicht  
in Ordnung sein müsse. Dennoch rührte sich niemand von  
seinem Platz, und nur eine einzige Gestalt schlich lautlos  
an der Wand des Saales entlang, um durch die in den  
Speisesaal führende Tür den Ausgang zu gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

**Sinnpruch.**

Nimmer erfragen, nimmer erjagen  
Läßt sich das Glück.  
Ist es verschwunden, ruft es auf Stunden  
Traum nur zurück.

## Deutsches Reich.

**Der Landesbischof von Pommern gestorben.**  
Am der Nacht zum Sonntag verschied in Stettin nach langem schweren Leiden der Bischof von Cammin, Carl Thom. Thom wurde am 20. März 1900 in Deutsch-Cyiau (Westpr.) geboren. Nachdem er die beiden philologischen Prüfungen bestanden hatte, wurde er 1924 ordiniert. Von 1925 ab war er Pfarrer in Pustamin in Ostpommern. Seit August 1933 bekleidete er auch das Amt des Präses der Pommerschen Provinzialsynode. Am 9. Oktober 1933 trat er sein Amt als Landesbischof an.

**Deutsche aus Polen in Berlin.** Am Freitagabend traf in Berlin ein Sonderzug mit Angehörigen der Jungdeutschen Partei aus Polen ein. Diese Sonderfahrt wurde in erster Linie durch das Entgegenkommen der polnischen Behörden ermöglicht, die der gesamten Gruppe Freipässe zur Verfügung stellten. Die Jungdeutschen haben es ihrerseits zustande gebracht, daß einem großen Teil gerade der ärmsten deutschen Volksgenossen in Polen Gelegenheit gegeben wurde, das neue Deutschland kennen zu lernen.

**Aufführerbund spendet erneut zum Winterhilfswerk.** Nachdem der Aufführerbund gegen Ende des vorigen Jahres bereits 10 000 RM. für das Winterhilfswerk gespendet hat, wurde diesem heute erneut der Betrag von 10 000 RM. überwiesen.

**Wegen schwerer Verstöße gegen den Gedanken der Betriebsgemeinschaft verhaftet.** Wegen schwerer Verstöße gegen den Gedanken der Betriebsgemeinschaft wurden die Inhaber der Halleischen Rohppapierfabrik M. Graßmeyer G.m.b.H., Zwinitzsch, Erich und Helmuth Graßmeyer in Haft genommen. Es wird ihnen u. a. Betriebsfälschung, durch die 90 Mann der Belegschaft brotlos wurden, und Nichtabführung von Rassenbeiträgen und Invalidengeldern vorgeworfen.

## Auslands-Rundschau.

**Schwere Ausschreitungen kommunistischer Studenten in Belgien.** — Ein Toter. Eine Gruppe kommunistischer Studenten hatte sich im Gebäude der Universität in Belgien hinter Barrikaden verschanzt, um das Abhalten von Vorlesungen und Prüfungen zu verhindern. Es wurde vom Rektorat aus polizeiliche Hilfe angefordert. Als die Polizei gegen die rebellierenden Studenten vorgehen wollte, kam es zu schweren Ausschreitungen. Im Verlauf der Schlägerei wurden ein Polizeibeamter schwer, einige andere leichter verletzt. Ein Student erlag seinen erlittenen Verletzungen.

**Der Angefallene wegen Lebensmittelbeschreibungen in Sowjetrußland erschossen.** Nach einer Meldung aus Tjumen im Uralgebiet sind dort vier Angefallene der Gefangenschaft, die im Jahre 1934 große Schwebungen mit Lebensmitteln gemacht hatten, zum Tode durch Erschießen verurteilt worden. Die Urteile sind vollstreckt worden.

**Zwei Aufständische in Dniebo standrechtlich erschossen.** Die vom spanischen Ministerat unterzeichneten Todesurteile gegen zwei Teilnehmer am Oktoberaufstand sind am Freitag morgen in Dniebo vollstreckt worden. Die Verurteilten wurden standrechtlich erschossen.

## Älterlei aus aller Welt.

### Schweres Flugzeugunglück. 11 Tote.

Donnerstagabend verunglückte das planmäßige Streckenflugzeug Königsberg—Berlin der Deutsch-Russischen Luftverkehrsgesellschaft „Derulust“ durch unfreiwillige Bodenberührung in stark unsichtbarem Wetter bei dem Versuch, auf dem Flughafen Stettin zwischenzulanden, an den Höhen von Pöbejuch. Hierbei kamen außer der dreiföpfigen Besatzung, die aus Flugkapitän Westphal, dem Funker Kühne und dem Maschinisten Zimmermann bestand, 8 Fluggäste ums Leben. Die Namen der Toten sind: Freih. Marschall von Bieberstein, Königsberg, Dr. Lang-Danzig-Langjahr, Fräulein Gleich-Danzig, Herr Sonntag-Danzig, Herr von Schulz-Joppot, Herr Rhode-Königsberg, Herr Rudelsdorf-Berlin und Herr Bietor-Bremen.

Die Maschine war am Nachmittag 16 Uhr planmäßig in Danzig zum Fluge nach Berlin gestartet. Infolge des stark unsichtbaren Wetters sah sich der Fluggesamte verantwortlich, Stettin anzufliegen, von wo aus er funktentelegraphisch gepeilt wurde. Das Flugzeug meldete um 18 Uhr 17 seine Flughöhe mit 400 Meter, 18 Minuten später besagte ein Funkpruch, daß die Flughöhe 220 Meter betrage; gleichzeitig teilte der Funker mit, daß sich die Maschine in den Wolken befände und die Antenne verleihe. Die letzte Funkmeldung wurde um 18,38 Uhr gegeben und gab eine Flughöhe von 150 Metern an. Der Unfall selbst ereignete sich kurz vor 19 Uhr an den etwa 130 Meter hohen Hügeln bei Pöbejuch. Das Unglück ist der erste schwere Unfall, der die deutsch-russische Luftverkehrsgesellschaft in den 13 Jahren ihres Bestehens betroffen hat.

### Wildschweinjagd in Bad Kreuznach.

#### Drei Verletzte.

Eine aufregende Wildschweinjagd konnte man in den Straßen der Stadt Kreuznach beobachten. Ein Schwarzkittel, der bei einer Treibjagd in der Nähe der Stadt angeschossen war, jagte durch die Felder und machte schließlich in einem Garten Halt. Als drei Männer das Tier einfangen wollten, griff das Bestien seine mit Knütteln bewaffneten Verfolger an und trieb sie in die Flucht. Die Männer konnten sich nur dadurch in Sicherheit bringen, daß sie einen Baum erstiegen. In dessen Nähe das Tier weiter. In einer Gärtnerei zertrümmerte es Scheiben eines Treibhauses, dann rannte es auf die Straße. Es fiel einen Radfahrer an, der von seinem Fahrzeug stürzte.

## Unwetter über ganz Deutschland.

### Schwere Schäden und Tote durch Stürme und Schneefälle.

Das am Sonntagabend und Sonntag aufgetretene Sturmwetter hat in allen Teilen Deutschlands Verheerungen angerichtet. Von den Küstengebiet wurden Windstärken von 8 bis 12 gemeldet. Das Hochwasser der Elbe hat in Cuxhaven die Straßen teilweise überflutet. In Hamburg und Umgebung hat der Sturm mancherlei Gebäudeschaden verursacht. Dachziegel, Kellertreppentritte und alles, was sonst an den Häusern nicht fest und nagelfest war, wurde heruntergerissen. Bäume wurden entwurzelt und starke Äste geknickt. Die Feuerwehr mußte wiederholt eingreifen.

In Berlin folgte einem Unwetter am Sonntagabend nachmittag, das schwere Regengüsse und heftigen Sturm brachte, am Abend

#### ein heftiges Wintergewitter

mit mehreren schweren Schlägen. Hagelschauer jagten durch die Straßen verbunden mit schwerem Sturm. Der Hagel ging schließlich in Schneegestöber über.

Auch in allen Teilen Sachsens setzten am Sonntagabend orkanartige, stellenweise von Gewittern begleitete Schneestürme ein, die auch am Sonntag noch anhielten. Aus dem nahen Erzgebirge werden starke Schneeverwehungen gemeldet, die für den Kraftwagenverkehr ein großes Hindernis bilden. Zwei Autobuslinien von Dresden und Freiberg nach dem Erzgebirge sind vorläufig eingestellt worden. An mehreren Orten wurden Schneepflüge eingesetzt, um die Straßen frei zu machen.

In Berlin a. d. Havel deckte eine Sturmflut das Dach der Rennplatz-Tribüne auf dem Sportplatzgelände vollständig ab. Die Tribüne ist erst im vorigen Jahr aufgebaut worden. Die Holzmassen der stabil errichteten Tribüne wurden auf die benachbarten Felder geschleudert.

Im Allgäu tobte in der Nacht zu Sonntagabend ein Schneesturm von gewaltiger Heftigkeit, der dazu geführt hat, daß am Sonntagabend Morgen der Verkehr nahezu vollkommen lahmgelegt ist. Der Schnee lag auf den Bürgersteigen Reutemans bis zu einem halben Meter hoch. Die ganze Nacht über haben in den Hauptstraßen Schneepflüge gearbeitet. Auf den Landstraßen liegen

#### Schneewehen bis zu 2 Metern.

Die Schneeverwehungen hatten erhebliche Zugstörungen und Zugverspätungen zur Folge. So blieb der Frühzug von Pfronten in einer 3 Meter hohen Schneewand stecken. Auch der Frühgüterzug ist im Schnee stecken geblieben. Auch im Ruppertigau, insbesondere in der Reichenhaller Gegend, sind starke Verkehrsstörungen aufgetreten. Am Sonntagabend blieben nahezu alle Postkraftwagen in dem inzwischen in Regen übergegangenem Schnee stecken. Aus dem ganzen Ge-

biet der bayerischen Alpen wird Tauwetter gemeldet. Die Temperaturen sind stark angestiegen. Der Schnee ging im Tal größtenteils in Regen über. Demgegenüber wird aus dem bayerischen Wald gemeldet, daß dort der Schneefall ununterbrochen anhält.

### Schuldhütte vom Sturm zerstört. — 2 Tote.

Am Sonntag früh gegen 1 Uhr wurde die Bernau-Hütte bei Lenggries (Bayern) von dem orkanartigen Sturm erfasst und etwa 100 Meter weit ins Hirschbachtal hinabgeworfen. Die majestätische Holzschutzhütte wurde vollständig zerstört. Acht Stifahrer des Skiclubs Bad Tölz, die sich in der Hütte befanden und sich zum Teil bereits zur Ruhe begeben hatten, wurden unter den Trümmern begraben. Sie konnten sich aber wieder herausarbeiten. Teilweise nur mit dem Hemd bekleidet und ohne Schuhe machten sie sich auf den Weg nach Lenggries. Zwei der Stifahrer, Christoph Lemmer und Konrad Rauch, sind unterwegs ertrunken. Die übrigen Skiläufer, die bei dem Unglück zwar nur leichtere Verletzungen erlitten hatten, aber durch den Abstieg in unvollkommener Kleidung vollkommen erschöpft waren, wurden in das Krankenhaus Bad Tölz eingeliefert.

### Ueberschwemmung im Westen.

Der plötzliche Witterungsumschlag, verbunden mit starken Regenfällen, hat auch in den höheren Gebirgssteilen des Westerwaldes und des Rothaargebietes eine sehr schnelle Schneeschmelze zur Folge gehabt. Die kleinen Gebirgsbäche führen der Dill und Lahn unaufhaltend gewaltige Wassermassen zu, so daß Dill und Lahn an vielen Stellen über die Ufer getreten sind. Bei Dillheim hat die Dill bereits ein seearartiges Gebiet entstehen lassen. Auch aus dem oberen Lahnggebiet wird starkes Steigen des Wassers gemeldet. Auf dem Westerwald herrschte am Sonntagabend spät nachmittags orkanartiges Sturmwetter.

### Fünf Tote in der Schweiz.

Drei Schüler des Gymnasiums in Winterthur, die sich entgegen den Mahnungen des Lehrers bei einem Klassenausflug in die Ostschweizer Berge von der Klasse getrennt hatten, um einen Gipfel zu besteigen, gerieten in furchtbares Schneegestöber. Die Nachforschungen nach den Vermissten waren bisher ergebnislos. Man vermutet, daß die drei Schüler ertrunken sind.

Beim Aufstieg zur Weißhornhütte bei Arosa wurde eine Gruppe von sechs Personen von einer Lawine überrascht. Drei Personen wurden verschüttet, eine konnte gerettet werden. Zwei jugendliche Träger blieben unter den Schneemassen begraben.

Temperaturen bis zu 26 Grad unter Null gemessen worden. Bei Segovia entgleiste auf der stark verschneiten Bahnstrecke ein Güterzug. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Bei Santander wurde ein Arbeiter von einer Lawine überrascht und getötet.

— Ein Jahr drei Monate Gefängnis wegen eines schweren Verkehrsunglücks. Das Schneeschöffengericht verurteilte am Freitag den 37-jährigen Richard Malik, der am Abend des 23. Januar an der Ecke Gneisenau- und Kottbusstraße im Südwesten Berlins mit seinem Kraftwagen in eine Kolonne marschierender Hitler-Jungen gefahren war und dabei einen von diesen getötet und mehrere zum Teil schwer verletzt hatte, wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt bezeugte Malik als voll verantwortlich für das Unglück. Der Angeklagte sei mit seinem „geradezu vorfindlichen Behälter“ in die marschierende Kolonne hineingefahren. Hingzu käme noch, daß der Angeklagte nach den Feststellungen der Sachverständigen zweifellos „alkoholisiert“ gewesen sei.

— Fünf Jahre Zuchthaus für einen internationalen Diebstahl. Vor der Potsdamer Großen Strafkammer hatte sich der aus Polen gebürtige 34-jährige alte internationale Diebstahl Franz Kowalski, der eine große Reihe raffinierter Diebstähle in Berliner, Kölner, Breslauer und anderen Städten begangen hatte und zuletzt unter falschem Namen arbeitete, neuerlich zu verantworten. Kowalski war im Sommer vorigen Jahres in Potsdam festgenommen worden, als er gerade in einem großen Hotel Verhältnisse ausraubte. Vor-

her hatte er u. a. zwei Hotels in Berlin sowie zwei Kölner Hotels Besuche abgestattet und Wert- und Schmuckgegenstände erbeutet. Das Gericht hielt ihn in allen Punkten der Anklage für überführt und verurteilte ihn zu 5 Jahren Zuchthaus.

## Was bringt der Reichsfender Breslau?

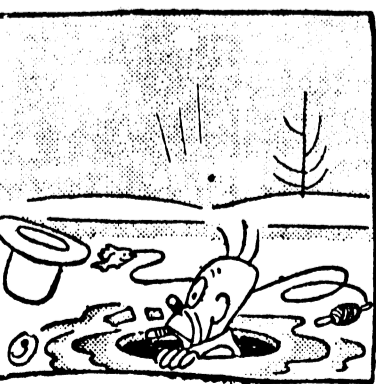
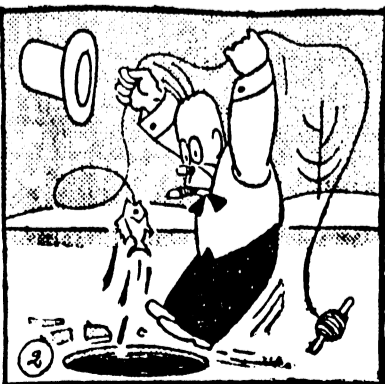
### Freitag, 8. Februar:

- 5.00 Frühmusik mit Schallplatten.
- 6.00 Zeit, Wetter; anschließend: Morgengymnastik.
- 6.25 Morgenlied — Morgenpruch.
- 6.35 Schallplattenkonzert.
- 8.40 Frauengymnastik.
- 9.00 Zeit, Wetter, Tages-, Lokalnachrichten.
- 9.15 Für die Arbeitskameraden in den Betrieben Schallplattenkonzert. — In einer Pause: Chronik des Tages.
- 10.00 Sendepause.
- 10.15 Aus München: Schulfunk: Generalprobe zu den olympischen Winterspielen 1936. Ein Querschnitt durch die deutsche Sportarbeit in Garmisch-Partenkirchen.
- 10.50 Sendepause.
- 11.30 Aus Breslau: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
- 11.45 Sendepause.
- 12.00 Mittagskonzert des kleinen Funkorchesters. In einer Pause — von 13.30 bis 13.45 Uhr — Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.
- 14.05 Börsennachrichten.
- 14.10 Werbedienst mit Schallplatten.
- 14.35 Glückwünsche.
- 14.40 Für den Bauern: Erster Preisbericht.
- 15.10 Lieberstunde.
- 15.40 Fensterputzende Studenten — autobeführende Walfrauen. Bilder aus dem amerikanischen Studentenleben.
- 15.55 Wie dienen wir jungen Buchhändler dem Volk?
- 16.10 Der Moloch. Eine Bauerngeschichte.
- 16.30 Nachmittagskonzert des kleinen Funkorchesters. In einer Pause — von 17.30 bis 17.35 Uhr — Für den Bauern: Zweiter Preisbericht und Wettervorhersage.
- 18.00 Bücher für das Jungvolk.
- 18.15 Für das Winterhilfswerk.
- 18.20 BDM-Mädel erzählen aus der Kampfzeit.
- 18.50 Programm des nächsten Tages; anschließend: Für den Bauern: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht.
- 19.00 Gesang und Musik des polnischen Volkes.
- 19.45 Der Zeitfunk berichtet: (Die Art der Veranstaltung wird am Vortage bekanntgegeben.)
- 20.00 Kurzbericht vom Tage.
- 20.15 Aus Königsberg: Reichsfunk: Stunde der Nation: Als man noch den Kranz um den Zylinder trug. Bilder von einer alten ostpreussischen Landhochzeit.
- 21.00 Aus Leipzig: Plomben für den Giftzahn der Zeit.
- 22.00 Aus Breslau: Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten, Sport.
- 22.30 Tanzmusik der Funktanzkapelle.

### Sonntag, 9. Februar:

- 5.00 Frühmusik mit Schallplatten.
- 6.00 Zeit, Wetter; anschließend: Morgengymnastik.
- 6.25 Morgenlied — Morgenpruch.
- 6.35 Schallplattenkonzert.
- 7.15 Aus Köln: Morgenkonzert des Dortmunder Sinfonie-Orchesters.
- 8.30 Aus Breslau: Schallplattenkonzert.
- 9.00 Zeit, Wetter, Tages-, Lokalnachrichten.
- 9.15 Für die Arbeitskameraden in den Betrieben Schallplattenkonzert. — In einer Pause: Chronik des Tages.
- 10.00 Sendepause.
- 10.15 Schulfunk: Aus dem Reisetagebuch eines Forschungsreisenden. Vortrag mit Schallplatten.
- 10.45 Funktanzgarten.
- 11.15 Sendepause.
- 11.30 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
- 12.00 Aus Königsberg: Mittagskonzert des kleinen Funkorchesters.
- 13.00 Aus Breslau: Schallplattenkonzert.
- 13.30 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.
- 13.45 Frohes Wochenende. Heitere Schallplattenmusik.
- 14.05 Börsennachrichten.
- 14.10 Werbedienst mit Schallplatten.
- 14.35 Glückwünsche.
- 14.40 Für den Bauern: Erster Preisbericht.
- 15.10 Lieberstunde.
- 15.45 Das deutsche Buch.
- 16.00 Aus Stuttgart: Heiteres Wochenende.
- 18.00 Aus Breslau: Winterportfest des deutschen Ostens in Schreiberhau. Funkbericht von der Schleifischen Bobmeisterschaft im Biererbob.
- 18.30 Aus Breslau: Revolutionär und Staatsmann. Des Bauern Oliver Cromwell Wandlung und Weg.
- 18.50 Programm des nächsten Tages; anschließend: Für den Bauern: Wettervorhersage.
- 19.00 Schleifische Glocken läuten den Sonntag ein.
- 19.05 Der Einarmige.
- 19.15 Was bringen wir nächste Woche? Programm-vorlauf mit Schallplatten.
- 19.40 Der Zeitfunk berichtet: Wochenschau.
- 20.00 Kurzbericht vom Tage.
- 20.10 Wir tanzen durch die Jahrhunderte. Ein historisch-ergötzlicher Reigen. Der erste Teil: Wie die Alten lungen und lprungen.
- 22.00 Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten, Sport.
- 22.30 Tanzmusik der Funktanzkapelle.

## Adamson frigte den Fisch — aber wie.



## Wintersport.

### Sechzehnjähriger liegt in Steinfundendorf.

Bei 30 Zentimeter Neuschnee und sehr guten Schanzenverhältnissen war es dem Winterportverein Steinfundendorf möglich, sein schon einmal verlegtes gau-offenes Stipplingen auf der Forstschanze bei einer Beteiligung von 25 Springern durchzuführen. Leider behinderte starkes Schneetreiben die Springer sehr, außerdem mußte der Anlauf verkürzt werden. Die Überraschung war die ausgezeichnete Leistung eines Jugendlichen, des erst 16jährigen Reichenbachers Hilbert, der die Bestnote des Tages mit 199,7 erhielt und auch mit 35,5 Meter den weitesten Sprung des Tages stand. Der Sieger der Klasse 1, Hilger-Langenbielau, erhielt dagegen nur die Note 148,8. Wagner, Wülfelsgründler, war als Einziger in der Lage, mit den Jugendlichen in Wettbewerb zu treten. Er sprang 35 und 34 Meter und kam auf Note 199,5. Von den Jungmännern ging Paul Leopold, Steinfundendorf, mit großem Schneid über die Schanze. Außer Konkurrenz erzielte der Jugendliche Hilbert am Schluß der Veranstaltung sogar 48,5 Meter.

### In Hain Lang- und Sprungläufe.

Die Lang- und Sprungläufe der Arbeitsgemeinschaft Riesengebirge (Mitte) hatten sehr unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen zu leiden. So mußte die Langlaufstrecke stark verkürzt werden. Schnellster war Heinrich Büniger-Hain in der Klasse 1. Frh Martin-Hain gewann in der Klasse 2. Von den Jungmännern lehte sich Wols-Hain durch, während von den Damen Friedl Büniger-Hain erfolgreich blieb.

Am Sprunglauf auf der neuen Hainfall-Schanze in Hain nahmen 15 Springer teil. Die größte Weite des Tages stand der Sieger der Klasse 1 Wittich-Brückenberg mit 35,5 Meter. Weitere Ergebnisse des Sprunglaufes: Kl. 1: 1. Wittich-Brückenberg, Note 251,7 (35,5, 34 Meter), Kl. 2: 1. Großmann-Hirschberg 153,5 (33, 34) Jungmännern: 1. Ruri Linde-Brückenberg 221,1 (33, 33).

### Rund um Wülfelsgrund.

Eine ausgezeichnete Beteiligung wiesen die Stiwettläufe „Rund um Wülfelsgrund“ und der damit verbundenen Ludwig-Goebel-Slalom auf, die der Sportverein Wülfelsgrund am ersten Februarsonntag bei sehr guten Schneeverhältnissen durchführte. 45 Läufer hatten für den 15 Kilometer-Langlauf gemannt, dessen Spitze nach Norwegerart gesteckt war und den Teilnehmern daher große Schwierigkeiten bereitete. Hinzu kam noch, daß während des Rennens ein Schneesturm den Läufern viel zu schaffen machte. Die Bestzeit des Tages lief der Sieger der Klasse 2 Friedrich Nerlich von der Skivereinigung Breslauer Hochschule mit 1:28:12. In der Klasse 1 belegte Paul Neuhel-Landest mit 1:30:20 den ersten Platz. Die Jungmännern liefen auf einer 8 Kilometer langen Strecke. Bester wurde Frh Brieslich aus Bielenberg. Die Skivereinigung Breslauer Hochschule hatte im Langlauf den Wanderpreis der Gemeinde Wülfelsgrund zu verteidigen, was ihr diesmal nicht gelang, da die Durchschnittszeit des Skiclubs Breslau weitaus besser war. Für den Slalom, der an einem Steilhang innerhalb des Dorfes durchgeführt wurde, waren 91 Meldungen eingegangen. Die Bestzeit lief mit 28 Sek. für einen Lauf der Wülfelsgründer Alfred Franke, der aber das Beck hatte, im ersten Gang unglücklich zu stürzen und dadurch sehr viel Zeit zu verlieren. So siegte Dr. Heinz Greif vom Skiclub Breslau mit der Gesamtzeit von 59 Sek. Bei den Frauen war der Sieg Frh. Dora Keller von der Skivereinigung Breslauer Hochschule nicht zu nehmen, die die 200 Meter lange Strecke, die ein Gefälle von 70 Meter aufwies, in beiden Gängen in 1:22,3 bewältigte. Den Wanderpreis des Glaser Gebirgsvereins im Slalom holte sich der SV Wülfelsgrund zum zweiten Mal. Alfred Geisler aus Wülfelsgrund wurde Sieger der Kombination Lang- und Slalomlauf und gleichzeitig Gewinner des Wanderpreises, den Felix Gottschlich zu verteidigen hatte. Den Wanderpreis für Damen holte sich die Skivereinigung Breslauer Hochschule vor dem Titelverteidiger Skiclub Breslau.

### 2. Reichsjugendstiftung in Wilhelmsthal.

Die Sportabteilung des TV Wilhelmsthal (Grafschaft Glatz) hatte die Ausrichtung des 2. Reichsjugendstiftungstages des Gauess Schlesiens übernommen. Leider waren nur 68 Meldungen von 15 Vereinen eingegangen. Dennoch gab es sehr gute Leistungen. Gaußschamitz-Jugendwart Reimann (Waldburg) hielt am Sonnabend eine Jugendführerführung ab. Die Abfahrtsläufe wurden am Dürren Berge bei einem Höhenunterschied von 150 Metern ausgetragen. Als um 13 Uhr der Sprunglauf in Neu-Mohrau beginnen sollte, war der Sturm orkanartig. Bereits die Probefläge zeigten, daß eine Durchführung der Sprungwettbewerbe unmöglich war. Die Springer wurden in der Luft förmlich abgedrückt.

Die Ergebnisse: Abfahrtsläufe: Jugend II, Mädchen, 2,2 Km.: 1. Margarete Hannig-Biendorf 8:25. Jugend II, Knaben, 2,3 Km.: 1. Georg Köhler-Schreiberhau 6:34, 2. Heinz Wdolph-Schreiberhau 7:11. Jugend I, Mädchen, 3,5 Km.: 1. Marga Scholz-Biendorf 11:11. Jugend I, Knaben, 4 Km.: 1. Manfred Herold-Görbersdorf 9:21, 2. Walter Scholz-Bad Reinerz 9:24.

Eröffnungspringen in Bad Salzbrunn fiel aus. Obgleich noch im Übungspringen am Sonnabend die Jungmännern Weiten von 28 Meter erzielten, mußte das befristete Einweihungspringen auf der zweiten Salzbrunner großen Sprungschanze infolge des Witterungsumschwunges abgesetzt werden.

Neue Eislaufbestleistung schaffte Willy Sandtner bei den internationalen Schnelllaufwettbewerben in Davos. Hinter dem starren Ballangrud (8:47,2) belegte er in 8:52,8 den dritten Platz. Er verbesserte damit seine erst in Garmisch aufgestellte Bestleistung um zwei Sekunden.

Deutsche Eischnelllauf-Bestleistungen gab es in Davos. Heinz Sames lief über 500 Meter 45,4 Sekunden und W. Sandner über 1500 Meter 2:26,6, wobei beide den vierten Platz belegten. Ballangrud (Norwegen) siegte über 500 Meter in 44,2 und auch über 1500 Meter in 2:20.

Die Schweizer Skimeisterchaften wurden in Grindelwald mit dem Slalom und den Sprungläufen beendet. Den Titel eines Schweizer Meisters der Wiererkombination Abfahrt, Slalom, Sprunglauf und 17 Km.-Langlauf errang Frh. Cleuri, der sich bereits die Einzelmeisterchaft in der Abfahrt gesichert hatte. Die Einzelmeister sind: Slalom: Hiltbrand; Sprunglauf: Christian Kaufmann; 17 Km.-Langlauf: Fretburghaus.

## Erfolge beim Berliner Reitturnier.

Beim Berliner Reitturnier gab es im schweren Jagdspringen um den Frh. von Vangen-Erinnerungspreis einen harten Stichtkampf. Zunächst waren zehn Pferde fehlerlos geblieben, im Stechen schieden zunächst drei aus und nach abermaliger Erhöhung des Diers und Hochsprunges blieben nur noch Wange (Oberleutn. Schlidum), Bosto (Oberleutn. E. Haffe) und der Franzose Capere (Capt. de Wallerin) übrig, die sich in den Sieg teilten. Die drei Reiter einigten sich, den Ehrenpreis der Kavallerieschule Hannover zur Verfügung zu stellen.

Am Schlußtage hatte das Berliner Reitturnier Massenbefehl. Im Preis der Kavallerieschule, einem Springen über Steilprünge, gab es abermals einen deutschen Sieg.

Nach zweimaligem Stechen triumphierte Tora (Oberlt. St. Halle) über Fürstin (Frh. Georgius) und den Franzosen Gabe-Mouche (Mn. Bizard), die sich mit gleicher Fehlerzahl in den zweiten Platz vor Dedo (Oberlt. Schlidum) teilten. Die Deesurprüfung um den Preis von Berlin gewann Fels (Maj. Gerhard). In der Materialprüfung wurden bei den Pferden aus Privatjuch-ten Chornabe, bei den Pferden aus Staatsgestütten Bober mit den ersten Preisen ausgezeichnet. Im Siegerpreis entschieden sich dann die Richter für den Trakehner Bober.

Über den deutschen Reiterieg im Beisein des Führers befindet sich ein Bericht auf der ersten Seite.



Ministerpräsident Göing überreicht uneren jüngsten Reiteriegern die Preise.  
Links: Reichsportführer v. Tschammer und Osten.

## Der 18 km-Lauf in Garmisch ein großer Kampf.

Sender (Schreiberhau) nach Herbert Leopold besser Schleier.

Auch bei Beginn des 18 Km.-Langlaufes fiel feuchter, schwerer Schnee. Die Läufer hatten ungleiche Bedingungen: Wachsloren. Der Laufers von Spurrkommandos auf verschiedenen Streckenteilen war die Spur immer voll frischen Schnees. Wenn man sich die Startliste angesehen hatte, dann stellte man fest, daß eine internationale Besetzung vorhanden war, wie man sie sich kaum besser vorstellen kann. Wenn man dann aber unterwegs auf der Strecke die Kämpfe beobachtete, dann gab es nur die eine Feststellung, daß

bei der Olympiade kaum härter gekämpft werden kann.

Wie? Die Finnen gingen mit dem festen Willen, für die Niederlage im 50 Km.-Dauerlauf Genugtuung zu holen, an den Start. Die Norweger mußten das. Ihr Tempo vom Start an war dementsprechend. Unterwegs mußten die finnischen und norwegischen Mannschaften betreuer feststellen, daß die Italiener mit gleichen, ja oft besseren Zeiten im Rennen lagen. Man schrieb das seinen Läufern zu, auch die Mitteilung, daß der Schleier Herbert Leopold und dann auch Wagner sehr nahe an nordländische Zeiten herantämen. Die Läufer gaben darauf ihre letzten Reserven. Zwei große Kämpfe auf der Strecke seien erwähnt. Mit Nr. 31 ging Herbert Leopold ab. Hinter ihm lag der Finne Wanne Valtama. Der Schleier legte ein hartes Tempo vor. Der Finne hatte einen fabelhaften Schrittmacher und ging an Leopold vorbei. Der Schleier bot alles auf, hängte sich an Valtama und gewann Meter um Meter, um schließlich mit „Spur frei“ wiederum an den Finnen vorbeizuziehen. Leopold lag zwei Kilometer vor dem Ziel mit 200 Meter Vorsprung vor dem Finnen und ging auch vor Valtama durchs Ziel.

Nur 11 Sekunden ist Leopold langsamer als der Läufer besser nordischer Klasse.

Ganz hervorragend war auch der Tscheche Mujil, ein Schleier vom letzten 50 Km.-Dauerlauf in Schreiberhau bekannt.

In diesem erbitterten Kampfe der Besten der Nationen kann man die Leistungen der schleifischen Läufer nicht nach ihren Platzzeiten werten. Sie gaben auf der ganzen Strecke ihr Bestes. An Erkenntnis reicher lehren die Schleier zurück. Zunächst sei bemerkt, daß Helmut Soehmisch infolge einer Knochenerkrankung

beim 50 Km.-Dauerlauf, die ihm zu schaffen macht, aufgab. Auch Christoph (Breslau), der im Juni-jäger sich den St. brach, mußte aufgeben, da er auf fremden St. lief und sich die Sohle vom Schuh riß.

Von den schleifischen Läufern hielt sich nächst Leopold der Schreiberhauer Sender mit der Zeit 1:29:20 am besten.

Er ist in der Reihe der deutschen Läufer an 13. Stelle. Sender ließ noch viele Läufer anderer Nationen hinter sich, so 6 Italiener, einen Tschechen, 2 Franzosen, 4 Polen, 3 Finnen. Der nächste schleifische Schleier war Erik Marx, der trotz seiner Verletzung 1:33:42 lief. Nur knapp hinter ihm lag sein Klubkamerad von der Hochschule, Walter Kentsch, mit 1:33:57. Kentsch lief einen wunderbaren gleichmäßigen Stil. In nächster Stelle kam der Landdörfer Richard Döbrich mit 1:34:22. Auch hinter Scheppe mit 1:34:24 und Willi Gabriel (Kiefernbad) mit 1:34:29 liegen noch einige ausländische Teilnehmer. Der Schreiberhauer Gustav Häußler und der Hirschberger Jäger Feil liegen mit 1:35:28 und 1:35:42 dicht beisammen. Karl Steinbrich (Langenbielau) lief 1:36:16, Hertrumpf (Kiefernbad) und Hubert Häring (Hirschberg) 1:36:48 und 1:36:50.

Bei dieser Einteilung ist zu berücksichtigen, daß das Feld der Langläufer in drei Klassen fiel, nämlich Langlaufspezial, Langlauf für Kombination und Langlauf für Militär. Unter den deutschen Speziallangläufern nimmt Sender die dritte Stelle ein. Von den übrigen Schleifern sind noch folgende Zeiten bekannt: Anton Smaezny (Beuthen) 1:38:39, Heinz Krebs (Krummhübel) 1:38:45, Frh. Schier (Schreiberhau) 1:39:36, Willi Kalms (Kiefernbad) 1:40:04, E. G. Steink (Breslau) 1:40:42, Gust. Wdolph (Schreiberhau) 1:41:37, Walter Hoffmann (Schreiberhau) 1:44:51.

Wegen starken Schneesturms konnten die deutschen Winterportmeisterchaften in Garmisch-Partenkirchen noch nicht zu Ende geführt werden. Der Große Sprunglauf auf der Olympia-Schanze wurde auf Veranlassung des Reichsportführers auf Montag verlegt. 20.000 Zuschauer verfolgten am Sonntag den 40 Kilometer-Staffellauf. Nicht weniger als sieben Nationalmannschaften fanden sich hierzu am Start ein,

von denen die norwegische Vertretung in 2:49:22 vor Finnland, Italien und Deutschland zu einem sicheren Siege kam. Die deutsche Mannschaft Leopold, Mohr, Hieble, Bogner hielt sich mit 2:57:42 gegen die nordische Elite ausgezeichnet. Im Staffeltwettbewerb der Gaumannschaften stellte das Allgäu in 3:05:14 den Sieger vor Bayern I und II.

### Norweger deutscher Skimeister.

Sigurd Rön (Norwegen) wurde deutscher Skimeister 1935 in Garmisch-Partenkirchen. In der Kombination belegte er mit Note 448 den ersten Platz vor seinen beiden Landsleuten Hoffsbatten (447,4) und Hagen (424,8). Bester Deutscher wurde Willy Bogner (422,4) an 6. Stelle vor Friedl Wagner (415,4) an 7. Stelle. Im Sprunglauf siegte der Finne Lauri Balonen mit Note 225,0 und Sprüngen von 51 Meter und 53 Meter vor dem Deutschen Alfred Stoll-Verdiesgaden (219,7) und Hans Marr-Oberhof (214,6), die mit 55 Meter die größte Weite erzielten. — Abfahrts-Slalommeister 1935 wurde gleichfalls ein Norweger, Randmod Sörensen, mit Note 97,005 vor dem Italiener Scrtorelli (95,555) und Sigmund Ruid-Norwegen (95,370). Bester Deutscher war Johann Finur-Verdiesgaden (92,575) an 6. Stelle.

### Shodey.

Um die deutsche Eishockey-Meisterschaft lieferten sich der SC Kiefernsee und SV Rastenberg einen sehr hartnäckigen Kampf, der wohl kaum jemals in der Geschichte des Eishockeys dagewesen sein dürfte. Zwei volle Spielzeiten mit zweimaliger Verlängerung hindurch kämpften beide Mannschaften torlos und als sie sich zum 3. Mal gegenüberstanden, war vom Spiel nicht mehr viel zu merken. Bethmann-Hollweg glückte in der 10. Minute nach insgesamt 150 Spielminuten ein Tor, worauf der Kampf entschieden war. Kiefernsee hat sich damit die Teilnahmeberechtigung am Endspiel gegen den EV Füssen erkämpft.

Breslauer Eishockey-Niederlage in Oppeln. Eine Breslauer Eishockey-Auswahlmannschaft (SEB/SEB) wurde vom Oppelner Eislaufverein glatt mit 4:2 (1:0, 1:1, 2:1) abgeferligt. Die Oppelner vollbrachten ganz ausgezeichnete Leistungen gegen die sich tapfer zur Wehr setzenden Gäste. Kaluza brachte die Einheimischen in Führung. Nachdem Wagner im zweiten Spielabschnitt den Ausgleich geschossen hatte, stellte Bierig das alte Verhältnis wieder her. Im letzten Abschnitt glückte für Breslau aus, aber Bierig und Samarter zeichneten im Endspiel für den 4:2-Sieg der Obereschleier verantwortlich.

Kanadas Weltmeistermannschaft trat in Zürich zu dem mit Spannung erwarteten Kampf gegen eine europäische Auswahl an. Ganz überlegen fertigten die Winnipeg Monarchs die Vertretung der alten Welt mit nicht weniger als 15:1 (5:0, 6:1, 4:0) Tore ab.

### Turnen.

Zweites Olympiaschulungsturnen in Breslau. In der Breslauer Jahnturnhalle wurde das zweite Schulungsturnen des Olympialehrganges durchgeführt. Auf Grund der bisherigen Leistungen gehören der schleifischen Olympiamannschaft der Turner an: Deutscher, Wilmig, Schubert, Mieske (alle Breslau), Galle, Rippert (beide Breg), Moß (Hindenburg), Klein, König, Seidlachet (alle Jiegenbals), Briel (Gritly), Ritschel (Benzig), Freier (Weißwasser), Stunt (Waldburg) und Leichter (Petersdorf).

In diesem zweiten Olympia-Schulungslehrgang wurden noch einmal die Grundübungen am Pferd und an den Ringen durchgeführt, da hier noch einige Schwierigkeiten bestehen. Bei mehreren Teilnehmern sind schon gute Leistungssteigerungen zu erkennen. Die nächsten Lehrgänge finden am 23./24. Februar und 16./17. März statt. Inzwischen werden am 10. März im gesamten Gau für alle Kreise und Unterkreise Leistungsprüfungen angelegt, um festzustellen, ob vielleicht noch andere Turner in die Kernmannschaft aufgenommen werden können.

Am Sonntag vormittag fand gleichzeitig eine Kreisübungsstunde statt, zu der sich 60 Teilnehmer eingefunden hatten. In der Hauptsache wurden die Übungen für das 1. Schleifische Gaufest in Schweidnitz vom 27. bis 30. Juni durchgeführt.

Die Ausschreibungen für die Olympia-Turnwettkämpfe erscheinen. Ende Februar werden wahrscheinlich die Ausschreibungen für die olympischen Turnwettkämpfe erscheinen. Die Ausschreibungen sind in sieben Sprachen abgefaßt und enthalten Strichzeichnungen der wichtigsten Übungen. Außerdem ist von allen Übungen ein Schmal-film hergestellt worden, damit hier vollständige Klarheit herrscht.

### Bogen.

Hohe Niederlage der Hindenburger Bogen. Hinsichtlich der Einnahme war der erste Kampfabend von Germania 04 Hindenburg ein guter Erfolg, doch im Kampf gegen Slavia Ruda aus Ostoberschlesien trugen die Hindenburger Amateurbogen eine hohe Niederlage (1:14) davon.

Zahlreiche Berufsbogenschützen fanden am Wochenende in deutschen und französischen Ringen statt. In Berlin gewann von drei Münchener Bogen lediglich Fliegen-gewichtsmeister Ausböd den Kampf gegen Weismann-Hannover nach Punkten. Wistula schlug diesmal Leidmann nach Punkten, während Schleifhofer-München gegen Krefschmar-Dresden ein Unentschieden erzwang. — In Krefeld gab es internationale Kämpfe. Der Neger Romeo schlug Breenföller-Elberfeld in der siebenten Runde t. o. Bereits in der zweiten Runde wurde Jakob Schönrath mit dem Belgier Chaumont fertig. In Paris schlug der Spanier Bastanaga den Neger Raltbran in der zweiten Runde t. o. Beide kämpften im Verlauf des vorigen Jahres auch gegen den deutschen Schwergewichtsmelter Homer.

Jad Dempsey wurde von der New Yorker Boxkommission zum offiziellen Ringrichter ernannt. Nach den vielen Fehlurteilen der letzten Zeit fiel die Wahl auf Dempsey, der sich in seiner bisherigen Ringrichtertätigkeit als äußerst unparteiisch erwiesen hat.

### Tennis.

Dänemarks Hallentennis-Meisterschaften brachten die erwarteten Favoriten Siege. Im Fraueneinzel verteidigte Hilde Sperling ihren Titel gegen Frh. Horn mit 6:4, 6:3 erfolgreich. Sie gewann auch mit Frh. Horn als Partnerin das Frauendoppel und sicherte sich mit Bernard zusammen noch die Meisterschaft im gemischten Doppel. Die Meisterschaft im Männereinzel fiel in Abwesenheit von G. v. Cramm an den Franzosen Bernard. Im Herren-doppel siegten Lesueur-Bernard.



Der Finne Rummela gewinnt den 18-Kilometer-Langlauf.

Den 18-Kilometer-Langlauf konnte bei den Deutschen Winterport-Meisterschaften in Garmisch-Partenkirchen der Finne Sulo Rummela für sich buchen. Unter Bild zeigt den Sieger auf der Strecke.